

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa,
Dresdener Str. 52.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen.

Postkontos: Dresden 1530
Cizolage Riesa Nr. 52.

Nr. 73.

Freitag, 27. März 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Kasse. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Pariser des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und in Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8 mm breite, 4 mm hohe Grundchrift-Zeile 6 Silben, 25 Gold-Pfennige, die 80 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraumbesondere und tabellarischer Satz 50%, Kufflagen, feste Tarife, bewilligter Rabatt zuzüglich, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Ustägige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Dr. Jarres in Karlsruhe.

Karlsruhe. In der gestrigen Versammlung des Reichsbundes in Karlsruhe sagte Dr. Jarres in seiner Ansprache unter anderem, er habe während seiner Besuche in den verschiedenen Städten an der unerwartet starken Beteiligung an den Wahlversammlungen des Reichsbundes mit Verwunderung feststellen können, daß die Einigkeit im deutschen Volk doch härter sei, als es bei den widerlichen Parteifreitritten scheinen möge. Das Andenken der im Weltkrieg für das Vaterland Gefallenen möge dem deutschen Volk stets die Notwendigkeit der Einigkeit und der sittlichen und geistigen Erneuerung des Vaterlandes vor Augen halten, die in vieler Hinsicht wichtiger sei, als der wirtschaftliche Wiederaufbau. Davon, daß auch hierzu das Bestreben in allen Schichten des deutschen Volkes und in allen Teilen des Reiches vorhanden sei, habe er sich ebenfalls während der letzten Tage auf seinen Reisen überzeugen können. Überall, schloß Dr. Jarres, erkannte man den starken deutschen Geist und den einheitlichen Willen zum Kampf und zum Sieg. Daher soll auch für unseren guten Kampf die Lösung gelten: Das ganze deutsche Volk soll es sein!

Warum Jarres?

Von Präsident D. Dr. v. Campe.

Warum Jarres? — weil er ein ganzer Mann ist, ein Mann, der Leben und Freiheit einsetzt und einsetzen wird für seine Überzeugung und die ihm anvertrauten Interessen.

Warum Jarres? — weil er eine Persönlichkeit ist; in sich ausgeglichen und abgeklärt, nicht den wechselnden Strömungen des Tages nachgebend; seiner Gewalt sich beugend, faßt er Entschlüsse nur aus sich, nur seinem Gewissen unterworfen.

Warum Jarres? — weil dieser Mann nicht scheitern, nur etwas sein will, weil er das, was er ist, ganz sein, aber nicht für sich, sondern für sein deutsches Volk sein, diesem seinem Volke sein Alles geben will.

Warum Jarres? — weil er klaren Blickes sich weite, aber immer nur erreichbare Ziele setzt, weil er mit eisernem Willen diese seine Ziele verfolgt, weil er Mittel und Wege seinen Zielen anzupassen weiß, und so stets noch seine Ziele erreicht.

Warum Jarres? — weil er ein Mann von politischen Überzeugungen, aber kein Parteimann gewöhnlichen Schlages, weil er eine gefestigte politische Persönlichkeit ist, die mit staatsmännlichem Blick stets über die Parteigrenzen hinweg nur das Gemeinwohl im Auge hatte.

Warum Jarres? — weil er ein Realpolitiker ist, der weltfremd, vergangenheitslos, aber zukunftsreich der Gegenwart gibt, was dieser zukünftig, ohne der Vergangenheit innerlich untreu zu werden.

Warum Jarres? — weil er lauter und uneigennützig nur Überzeugungstreue und Vaterlandsliebe als Triebfedern seines öffentlichen Handelns kennt.

Warum Jarres? — weil er ein ferndeutscher Mann ist, der seines Volkes Not und Weh wie eigene Not, wie eigenes Weh empfindet, der nicht einen Fußbreit deutscher Erde, nicht das winzigste deutsche Recht preisgeben wird, der alles setzen wird an seines Volkes Ehre und Freiheit.

Warum Jarres? — weil Jarres der Mann ist, unter dessen Führung unser deutsches Volk sich aus Schmutz, Schande und Unruhe wieder zur Reinheit seines Wesens, zu Ansehen und Macht emporbringen wird.

Dr. Hellpach im Wahlkampf.

Berlin. Der demokratische Kandidat für die Reichspräsidentenwahl Dr. Hellpach hielt gestern in Berliner Sportplatz eine Rede, in der u. a. sagte: Die Lehre von den angeblich unpolitischen Deutschen ist eine Irrlehre. Auch die Deutschen werden auf ihre Weise politisch sein. Die große politische Lebensschule ist die Demokratie und die Republik ist ja weiter nichts als die höchste Ordnung der Demokratie. Am nächsten Sonntag müssen die Deutschen einen Mann wählen, der entschlossen ist, diese politische Lebensschule der Demokratie nicht zu schließen, sondern auszubauen und zu vertiefen. Weil wir das Unheil von 1890 bis 1918 nicht noch einmal erleben wollen, weil wir erfahren haben, daß dieser Weg nicht aufwärts, sondern abwärts führt, darum wählen wir den der Demokratie. Der Weg zur Weltung und zur Größe führt über eine klare, ruhige und nüchterne Außenpolitik. Seine erste Etappe muß die Befreiung und Deutscherhaltung des mittleren Rheins der oberen Oder und der unteren Weichsel sein. Ein Gleiches gilt für das nächste nationale Ziel unserer Politik: Vereinigung des geschlossenen deutschen Volkstums in einem Reich. Politische Mündigkeit einer Nation setzt ein bestimmtes Niveau ihrer Klasse voraus. Armut wird es immer geben. Es ist die übergroße Mehrheit der Menschen nur in bescheidenen Verhältnissen leben. Aber keine Schicht darf zur Not und zur Hilflosigkeit verurteilt sein. Die allgemeine und auch die politische Erziehung der Volksmassen

Die Lösung der Aufwertungsfrage.

Berlin, 26. März. Die Gesetzentwürfe über die Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen und über die Bildung öffentlicher Anleihen sind gestern den reichsgebenden Körperschaften vorgelegt. Damit soll die Aufwertungsfrage ihre endgültige Lösung finden. Der Entwurf des neuen Aufwertungsgesetzes bringt

für Hypotheken, Grundschulden und Realpfänder, sowie für hypothekarisch gesicherte Forderungen eine Erhöhung des Aufwertungsmaßes von 15 auf 25 Prozent.

aber nur dann, wenn die genannten Rechte zur Zeit des Erwerbs innerhalb der ersten Hälfte des Bezugsbeitragswertes des belasteten Grundstücks lagen, also mündelhaftig waren. Der Entwurf hält unter Ablehnung der individuellen Aufwertung an der schematischen Aufwertung nach festem Hundertsatz des Goldmarkbetrages des aufzuwertenden Rechtes fest, wobei es bei der Möglichkeit der Herabsetzung zum Nutzen des Schuldners bleibt. Der Goldmarkbetrag soll nicht mehr über den Dollar berechnet werden, sondern zur Berücksichtigung der inneren Kaufkraft der Mark nach einer aus Dollarkurs und Großhandelsindex ermittelten für bestimmte Zeitschnitte festgesetzten Messzahl.

Die neugewählte Aufwertung von 10 Prozent soll an breiter Stelle in der zweiten Hälfte des jetzigen Grundstückswertes hinter eine für Kreditzwecke vorzubehaltende Eigentümergrundschuld ins Grundbuch eingetragen werden.

Nach dem Entwurf wird der Aufwertungsbeitrag vom 1. Januar 1925 ab mit 2 Prozent, vom 1. April 1925 ab mit 4 Prozent und vom 1. Januar 1926 ab mit 5 Prozent verzinst. Die Verzinsung der Aufwertung soll am 1. Januar 1928 mit 5 Prozent beginnen. In keinem Falle sollen aber höhere Zinsen gezahlt werden, als die vereinbarten. Die Zahlung des Aufwertungsbeitrages soll, wie schon bisher, nicht vor dem 1. Januar 1925 ab verlangt werden können.

Die Aufwertungsstelle kann aber Abschlagszahlungen bis längstens 1935 gewähren. Die Aufwertung von 10 Prozent soll bis 1940 gestundet werden. In allen Fällen kann der Schuldner mit kurzer Kündigungsfrist zahlen. Für Hypotheken und andere dingliche Rechte, sowie hypothekarisch gesicherte Forderungen ist eine Rückwirkung bis 1. Januar 1923 zur Hälfte der Aufwertungsbeiträge vorgesehen.

Gesicherte Forderungen werden nicht berührt. Die Aufwertung der hypothekarisch gesicherten persönlichen Restkaufgeldforderungen nach allgemeinen Vorschriften, also auch über den Normalzins hinaus, wird für alle nach dem 31. Januar 1911 (bisher 1918) begründeten Forderungen zugelassen. Für Obligationen ist eine Aufschlagaufwertung vorgesehen.

In dem Gesetzentwurf über die

Ablösung öffentlicher Anleihen

ist eine endgültige und einheitliche Regelung aller Markanleihen des Reiches, der Länder und der Gemeinden vorgesehen. Die Markanleihe mit Ausnahme der Sparanleihe soll in eine Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht werden. Das Umstufungsverhältnis ist bei den Vorkriegs- und Kriegsanleihen 5 Prozent, bei der Sparanleihe 2 1/2 Prozent des Nennbetrages. Die Anleiheablösungsschulden im allgemeinen sind bis zur Erledigung der Reparationsverpflichtungen unverzinslich und nicht tilgbar.

Abweichend von dieser allgemeinen Regelung werden Anleihebesitzer, d. h. Personen, die seit dem

1. Juli 1920 ihre Markanleihe ununterbrochen besaßen, bevorzugt behandelt.

Für die Anleiheablösungsschuld, die sie für ihre alten Anleihen erhalten, werden jährlich rund 140 Millionen Reichsmark verausgabt. Dieser Betrag entspricht schätzungsweise 14 Prozent der Ablösungsschuld der Anleihebesitzer. Er beläuft sich auf mehr als drei Viertel der Aufwendung, die das Reich im Jahre 1914 für die Veranlagung seiner Anleihen zu machen hatte. 50 Millionen Reichsmark dieser Summe werden bei Neuveranlagung einer Schätzung von 20 Milliarden Mark als Besondere dazu verwendet, die Anleiheablösungsschuld der Anleihebesitzer mit

5 Prozent jährlich in Form einer selbständigen Rente zu verzinsen. 25 Millionen Reichsmark der Anleiheablösungsschuld der Anleihebesitzer werden jährlich zum Rentenbeitrag getilgt. Weitere 25 Millionen werden für Prämien bis zum vierfachen des Nennbetrages der ausgelassenen Anleiheanteile verwendet.

Auf diese Weise erhält ein Teil der Anleihebesitzer eine Aufwertung bis zu 25 Prozent der Anleihen, was den Kurs der Wertpapiere der Anleihebesitzer günstig beeinflussen wird. Den Anleihebesitzern werden Wandel, sowie Stimmungen und Anhalten gleichgestellt, die zur mündelhaften Anlage ihres Vermögens sachgemäß verpflichtet waren, auch wenn sie Anleihen ab 1. Juli 1920, aber vor dem 1. Juli 1923, erworben haben.

Eine Unterbrechung der Auslösung soll nur für den Fall vorbehalten bleiben, daß die künftige Finanzlage des Reiches es unbedingt erforderlich machen sollte. Neben dieser allgemeinen Prämienauslösung erhalten die Anleihebesitzer von Kriegsanleihen im Falle ihrer Bedürftigkeit bis zu einem Höchstbetrag eine jährliche Rente von 2 Prozent ihrer alten Markanleihen. Diese wird schätzungsweise 40 Millionen Mark jährlich erfordern. Diese regelmäßigen Leistungen für die Anleiheablösungsschuld sollen ergänzt werden durch künftige Einnahmen des Reiches aus den Dividenden der Deutschen Reichsbankgesellschaft. Mit diesen Mitteln soll die Tilgung der Anleiheablösungsschuld der Anleihebesitzer verstärkt werden. Ein Teil der Mittel soll für die Tilgung der Ablösungsschuld der Reichsbank zur Verwendung finden. Darüber hinaus soll noch ein einmaliger Betrag von etwa 150 Millionen Mark für eine einmalige größere Vorzugstilgung der Anleihebesitzer und der Sparanleihen, der Träger der Sozialversicherung und der Bedürftigen mit einem Kriegsanleihebesitz von weniger als tausend Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die Markanleihen der Länder und Gemeinden werden gleichfalls im Verhältnis von 5 Prozent in Ablösungsschulden umgetauscht. Den Ländern und Gemeinden ist es überlassen, ob auch sie eine Unterbrechung zwischen Alt- und Neubestimmern vornehmen wollen.

Die Anleihen der Länder und Gemeinden sind jährlich mit mindestens 5 Prozent und höchstens 10 Prozent zu verzinsen oder zu tilgen. Einnahmen der Länder und Gemeinden aus verbundenen Betrieben, sind zu einer Verhäufung des Anleihebesitzes in gewissem Umlaufe heranzuziehen.

Am 8. April Plenarberatung.

Berlin. Dem Reichsrat sind die Aufwertungs-gesetze vorgegangen, die zu gleicher Zeit auch dem Reichswirtschaftsrat vorgegangen sind. Wie in der Vollziehung des Reichsrats vom Donnerstag mitgeteilt wurde, wird die Beratung der Gesetze in den Ausschüssen am 7. April und am 8. April vormittags stattfinden. Darauf soll schon am 8. April die Plenarberatung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

durch ein hochstehendes Bildungsweien ist darum für uns eine Lebensbedingung der Demokratie. Nur ein Volk, das sich selbst die Freiheit zutraut, kann seinen Anspruch auf Macht anmelden. Der Deutschland eine Zukunft und eine Stellung in der Welt zusprechen und sichern will, für den kann der Weg der Nation nur ein langamer geduldiger Weg über Jahrzehnte und Generationen sein.

Ministerpräsident Held zur Präsidentenwahl.

München. In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei führte Ministerpräsident Held u. a. aus: Der deutsche Reichspräsident muß von vornherein zeigen, daß er gewillt ist, außerhalb und über den Parteien für das deutsche Volk zu wirken. Das ist der Hauptgrund, warum ich es ablehne, mich in den Kampf um die Präsidentschaft verwickeln einzulassen. Das Ziel jeder ehrlichen deutschen Politik muß es sein, für das außerordentlich bedeutungsvolle Amt des Reichspräsidenten alles zu tun, um eine einheitliche Kandidatur weitestens für den zweiten Wahlgang zu ermöglichen. Ich muß mit Bedauern feststellen, daß gewisse Kreise ihren Kandidaten den übrigen Deutschen aufdrücken wollen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß dieser Wahl im zweiten Wahlgang ein Mann als gewählt hervorgeht, der getragen ist von dem Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Ausführungen im Wahlkampf.

Berlin. (Zuspruch.) In verschiedenen Stellen Großberlins erfolgten gestern abend wieder Zusammenkünfte zwischen meist jugendlichen Kommunisten und Nationalisten

des Bismarckbundes. Mehrere Beiläufige wurden festgenommen. In einem Falle wurden zwei Personen, darunter eine erheblicher, verletzt. Im Nordwesten Berlins entstand eine Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, an der etwa je 100 Personen beteiligt waren und bei der mehrere Reichsbannerleute verletzt wurden. Die Polizei zerstreute schließlich die Demonstranten.

Kandidat der Schwerindustrie?

Eine gewisse, durch ihre unanständige Kampfführung längst gebrandmarkt Presse sucht den Kandidaten Dr. Jarres als gefügiges Werkzeug der Schwerindustrie verächtlich zu machen. Die Herrschaften, die so schreiben, schließen gleich immer von sich auf andere. Bei Dr. Jarres liegen die Dinge umgekehrt. Es gibt wenige Leute, die sich politisch und wirtschaftlich so unabhängig fühlen, wie Herr Jarres. Mehr als einmal hat er das nach oben wie nach unten bewiesen. In einer Ansprache in München betonte er, daß er ohne sein Zutun als Wahlkandidat aufgestellt sei und wies den Vorwurf zurück, von bestimmten wirtschaftlichen Interessengruppen oder der Großindustrie abhängig zu sein. Die Aufgabe eines Oberbürgermeisters sei sehr verwandt mit der eines Staatspräsidenten, denn beide müßten über den Parteien stehen.

Derliches und Sächliches.

Riesa, den 27. März 1925.

—* **Töblich überfahren.** Am Donnerstag nachmittag ist auf der hiesigen Meißnerstraße ein 24 Jahre altes Kind dadurch ums Leben gekommen, daß es in ein Auto einprallte, welches von einem Fahrer aus dem Kreisgebiet des hiesigen Verkehrs überfahren worden ist. Augenzeugen des bedauerlichen Unfalles werden gebeten, sich beim Kriminalpolizei zu melden.

—* **Ein männlicher Leichnam** wurde heute an der Murrtenne Vorberg-Luisenpark an dem linksseitigen Ufer aus der Tiefe gehoben. Der Ertrunkene, der scheinbar nicht lange im Wasser gelegen hat, dürfte etwa 35 Jahre alt sein. Der Leichnam ist bekleidet mit schwarzem Sommerüberzieher, dunkelblauem Cord-Anzug, ziemlich guten Schuhen mit Gummisohlen. Helm und Mantel sind mit den Buchstaben E. S. beschriftet. Der Leichnam wurde in die Friedhofshalle des Stadtteils Gröba gebracht.

—* **Jubiläen- und Militär-Renten** betr. 1. Die Monatsrenten der Empfänger von 1. April 1925 um 1/2 % und bei Empfängern einer Rentenrente um 1 % für jedes Kind. Die Leistungen sind entsprechend auszufüllen. 2. Die Militär-Renten werden Sonnabend, den 28. März, 1925 gezahlt.

—* **Die Jahres-Versammlung.** Auf die heute abend im „Stern“ stattfindende große vaterländische Wahl- und Jubilar-Versammlung des vaterländischen Wahlvereins sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Rede Sr. Excellenz Dr. Heugne. Die musikalischen Darbietungen hat die Orchestralkapelle übernommen. Alle vaterländischen Kreise aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

—* **Polizeibericht.** Vor etwa 14 Tagen hat sich in Riessa und Umgebung ein Unbekannter, etwa 30 Jahre alt und 1,65 Meter groß, von kräftiger Statur, mit vollem gelblichbraunen Gesicht, glatte, kleinem Schnurrbart, bekleidet mit selbstgeknäueltem Hemd, Anzügen und Stutzen, Schuhen, hellbraunem, schmalfremigen weichen Hut, hat sich als Dombopoth ausgegeben und Bestellungen auf ein Radium-Röntgen-Entwicklungsgerät, das er aber nicht lieferte, sondern in nach Entgegennahme von Anzahlungen nicht wiederzukommen. In einem Falle, in dem er Salz verkauft hat, will die kranke Person nach dem Genuß des Salzes noch mehr Kopfschmerzen bekommen haben, als sie vor dem gehabt hat. Betroffene, soweit sie polizeilich noch nicht befragt worden sind, wollen sich beim Kriminalpolizei melden. — In der Nacht zum Donnerstag, den 26. 3. 25 sind von dem Grundbesitzer Goethestraße 41 zwei Drahtstahlfenster gestohlen worden. Um sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter bittet der Kriminalpolizei.

—* **Die die Alten jungen.** Auf das Konzert des Chores und Orchesters der Oberrealschule, das am nächsten Montag abends 8 Uhr im Stern stattfindet, sei nochmals eingehend hingewiesen. Die beiden Teile der Programmfolge werden eingeleitet durch den 3. Satz aus der Sinfonie in D-Dur (Nr. 2) von Beethoven und durch den 3. Satz aus der Jupiter-Sinfonie (Nr. 4) von Mozart. Zur Aufführung gelangen auch noch in der Hauptsache Werke älterer Meister. Mit dem vaterländischen „Aufbitten“ und dem schillernden „Schwefelhölzchen“ schließt der Chor die Reihe der Vorträge. Das Konzert wird auf Anregung der Städtischen Kulturstiftung am 5. Juli des J. in Bad Schandau wiederholt. — Dem Konzert folgt am Montag unmittelbar ein geselliges Beisammensein, wozu Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Oberrealschule herzlich eingeladen sind. — Eins von den ausstehenden Plakaten, und zwar das im Fenster des Café Central, zeigt einen wunderlichen Szenenchnitt, der von der Schillerin Augusta Heinrich angefertigt worden ist.

—* **Aufführung des Rinderschiffs.** In deutscher Wald von Franz Nagler. Zunächst sei erwähnt, daß der Veranstalter, die Schule am Wafferturm, seine Hauptprobe am gestrigen Nachmittag allen Kindern der Altstädter Schulen kostenlos zugänglich gemacht hatte. Dafür sei an dieser Stelle besonderer Dank gesagt. Die Abendaufführung erfreute sich wiederum eines außerordentlich guten Besuchs. Die Aufführung selbst war einwandfrei gut und wohl die beste aller. „Musik teilt Kindern nichts als Himmel aus.“ Dieses Wort Jean Pauls paßt so recht auf das Werk Naglers. Er kannte Musikalität und Rindensberg, wußte, daß die Musik die liebste Gespielin der Jugend ist, daß sie hineinführt in das lichte Land der Freude. So war auch der Abend den kleinen Sängern und Sängerinnen und nicht zuletzt wohl allen andächtigen Zuhörern einige Stunden reiner Freude. Ich kann es nicht unterlassen, einzelne Höre und Szenen nochmals im Gedächtnis wachzurufen. Ein recht munterer, rhythmischer frischer Chor war „Ich bin ein starker Wanderer“, Stimmungsvoll wirkte „Waldandacht“ mit einer einnehmenden Melodieführung. Ganz prächtig auch sang der Chor die beiden Schillerlieder „Wie herrlich ist im Wald“ und „Wie lieblich schallt“. Besonderen Reiz bot die so natürlich dargestellte Hölzleinjunge und das so humoristisch wirkende „Es flappert die Mühle“, wobei die kleinen der Schule ihre Talente einwickelten. Nicht unerwähnt seien die Soloszenen. In recht natürlich beherzter Art, so ganz ohne Zwang, sang das „Wälfelchen“ ihr „Nacht du bist die Gans geflohen“ und das Holzweibchen von der Wunderblume, von klaren, schönen Melodien bestimmt gelungen, verfehlten nicht ihre Wirkung. Kurz: Der Chorleiter Kurt Hofmann hat mit Walter Ochs zusammen ein Werk aus untern Kindern für die Kinder geschaffen, was rein kindlich natürlich war, so wie es der Dichterkomponist wollte. Ihnen, der ganzen Schule sowie allen Mitwirkenden sei herzlich gedankt für einige genussreiche Stunden im Sonnenland der Freude, das unsere Kinderszene charakterisiert und gesund erhält.

—* **Der Sächsische Vestalossi-Verein** gibt seinen Jahresbericht mit einem bemerkenswerten Rückblick auf „80 Jahre Fürsorgearbeit“ heraus. Aus eigener Kraft hat er sich emporgearbeitet, seit er am 3. August 1844 die Verwaltung der Lehrermatten und später auch der Lehrermatten übernahm. Vom 1. Klassenabschluß Ende 1846 mit 37 Zähl. 15 Kl. 7 Bfa. bis zum letzten Klassenbericht über das Vereinsjahr 1923/24 mit 127236 Mark Einnahme war ein harter Weg, besonders schwer in der Inflationszeit. Aber zuverlässiger als je kann der Verein in die Zukunft blicken. Bei der letzten Gabenverteilung konnten an 2220 Lehrermatten und 459 Lehrermatten 50 990 Mark Reichenteile aus der Hauptkasse und an 424 Witwen und 264 Waisen 18730,50 Mark aus der Wohltätigkeitskasse gegeben werden; aus Stützungsstellen wurden in dringenden Fällen insgesamt 15835 Mark hinzugelegt. Die Mittel bringt der Verein durch regelmäßige Beiträge seiner Mitglieder und durch seine Schriftenarbeit auf. Er gibt durch seine Schriftenhauptstelle, Dresden, Lindenstraße 31, Jugendschriften und die bekannten „Sünnen Bilder aus dem Sächsischen“ in Arbeitsgemeinschaft mit sächsischen Jugendschriftsteller-Ausschüssen heraus, seit 1847 den Vestalossi-Kalender (Wintkalender für Lehrer), eine Westkalenderreihe „Aus deutscher Heimat“, Klassenlesehefte und den durch Rüstlerhand aufgetragenen „Abreißkalender „Unsere Heimat“. So sucht der Verein aus seiner sozial-ethischen Einstellung heraus, die oft so bitter, verborgene Not seines Standes in aller Stille zu lindern. Außerdem unterhält er in Riesa bei Dresden das Lehrerbüchlein Carolin-Stift, wo betagten, arbeitsunfähigen Waisen ein 12wöchliches Altersheim herstellt wird. Die Leistungen des

Vereins überlegen weit die tagungsgemäßen Beiträge seiner Mitglieder. Die Fürsorgearbeit ruht besonders auf den Schultern der Vorleiter von 213 Bezirken im Kreis der Stadt und dem Vereinsvorstand, der seinen Sitz in Dresden, Johann-Georgen-Allee 4, hat. Die Mitgliederzahl — alle dem Lehrstande angehörig — ist von 1919 bis 1924 von 10058 auf 11688 gestiegen, ein Beweis, daß sich der Idealismus des Standes heute noch bekenntnisfähig und tatkräftig auslebt wie in der Zeit der Vereinsgründung.

—* **Der Verein Heimatmuseum Riessa und Umgebung** hielt am 25. März in der „Elderrasse“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte, daß an der Erweiterung des Museums fleißig gearbeitet worden ist. Das 1. Stockwerk wurde ausgebaut und durch eine Treppe mit den unteren Räumen verbunden. Die einzelnen Museumsabteilungen sind erweitert und vielfach bereichert worden und soll u. a. bis zur Eröffnung des Museums von Herrn Karl Lehmann (Meißner Aquarien- und Terrarienbesitzer) eine Anzahl Vasen mit einheimischen Fischarten aufgestellt werden. Das Museum wird am 12. April wieder eröffnet und von da an jeden 2. und 4. Sonntag im Monat nachm. 2—4 Uhr geöffnet sein. An Eintrittsgeld wurde festgesetzt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf., Vereinsführungen mindestens 1 Mark. Mitglieder des Vereins (mit ihrer Familie) und Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer sind frei von jedem Eintrittsgeld. Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener das Museum besuchen. Die Verwaltung wählte den Gesamtvorstand wieder und setzte den Jahresbeitrag auf drei Mark fest (zahlbar in zwei Raten) mit dem Wunsche, daß recht viele Einwohner bei diesem kleinen Beitrag dem Verein sich anschließen und sein Werk fördern mögen. Darauf sprach Herr Oberlehrer Reuther an der Hand zweier großer Tafeln über unsere einheimischen Frühlingsvögel. Herr Reuther gilt mit Recht als einer der besten Kenner des Vogelwesens unserer Heimat. Er ließ die Hörer einen Blick tun in den Vogelreichstum unserer Gegend im Stadtpark, an der Tanna, den Elbweidern, den Zeitbühnen Wäldern; er verstand es vortrefflich, die einzelnen Singstimmen deutlich zu machen und die Zuhörer anzuleiten zu eigenem Hören und Beobachten der Vogelwelt. Schade, daß nicht noch mehr Heimatfreunde anwesend waren! Hoffentlich kommt Herr Reuther auf seinem Gebiet bald wieder einmal zu Worte vor einer hoffentlich bedeutend zahlreicheren Zuhörerzahl.

—* **Rieser Bank.** Unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Schönherz fand gestern im Saale der Elderrasse die 21. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt, die von 41 Aktionären besucht war, welche ein Kapital von 158 040 RM. mit 7002 Stimmen ver-

Ein Weckruf an die Frauen!

Von Willy Büllmann, M. D. P.

Millionen vaterländisch gesinnter Frauen richten in erster Spannung ihren Blick in die nächste Zukunft, auf den 29. März, der bestimmt ist, ein Schicksalstag für das deutsche Volk zu werden.

Die Wahlurne ruft uns, dieses Mal aber heißt es, alles dahinten lassen, was uns trennt, bei diesem Gang entscheidet nicht die Partei, nicht die Konfession, sondern nur der bewährte deutsche Wille, das klare und wahre deutsche Empfinden.

Wer hören will, der höre und merke, in den Reihen der Frauen regt sich ein tiefes hartes Sehnen, an erster Stelle im Deutschen Reich einen Mann zu wissen, der, wenn es deutsche Belange zu vertreten und zu erreichen gilt, seine Kompromisse nach außen und nach innen schiebt, sondern der in weitestgehender Überlegung und Erkenntnis sachlich seinen Willen zur Geltung bringt und in die Tat umsetzt, trotz des Stürmchens der Ironie, die den Friedensvertrag von Versailles hüten, und trotz des ängstlichen Atemanhaltens der Volksgenossen im Lande, die in anregender internationaler Rücksichtnahme auf fremde Völker nicht wagen, an der Friedensseite zu teilen, sondern immer noch auf das Entgegenkommen von Amerika, England und Italien warten, und wenn auch etwas zögernd, selbst Frankreich in das Reich dieser Möglichkeit mit hineinrechnen. Aber so gewiß, wie sich niemals alle Arbeiter der Welt einen werden, weil sie bis auf wenige Ausnahmen ihren patriotischen Kopf für sich haben, so gewiß werden auch unsere Besserverstehenden eines Tages begreifen, daß das deutsche Volk nur auf sich selbst heraus, nur aus eigener Kraft wieder stark und groß werden kann. Wir Frauen aber wollen nicht warten bis dahin, wir wollen heute anfangen und mit der Zahlenmacht unserer Stimmen einen Mann zum Reichspräsidenten wählen, „der deutsche Geschicklichkeit“, und es muß dem Reichsblut gelingen, mit dem ersten Wahlgang diesen Mann der Welt zu präsentieren.

Das sind wir uns selbst schuldig, wir dürfen nicht mit dem Gedanken spielen, es bleibt uns schließlich noch der 29. April. Sind wir denn so sicher, in der Zeitkammer eines Monats gutmachen zu können, was Schwäche und Uneinigkeit verurteilt? Ist es gleich, ob unser Ansehen im Ausland steigt oder sinkt?

Ein Volk, das wider die Wahrheit, aber trotzdem mit der Schwärze der alleinigen Kriegsschuld behaftet ist, ein Volk, dem die entscheidende Frage des Eintritts in den Völkerbund vorgelegt werden wird, hat die Ruhe und Mäße, irgend etwas hinauszuweichen?

Die Zukunft liegt vor uns im Dunkel, körperlich fühlbar drückt uns ihre Schwere nieder, aber wir wollen uns losringen, wir wollen uns wehren, wir müssen kämpfen für unsere Jugend, die leben will, und für unsere Toten, in deren Schuldbuch wir stehen. Traf nicht am Sonntag der Klang der Glocken unser Herz wie eine bittere Anklage, wie eine auflösende Frage: Wir geben unser Leben für euch und ihr in „der feigen Gedanken bänglichen Schwanken“, ihr adert, unsere Ehre von den Schanden der Verleumdung und Lüge zu reinigen?

Der Ruf der Kirchenglocken hat schließende Gewissen aufgerüttelt, die Gräber all der Hunderttausende, wo immer die Mutter Erde sie liebevoll in ihrem Schoße betete, sind für uns nur ein einziger, heiliger, geweihter Hügel, der einem jeden von uns zu eigen gehört, in dem sich das birgt, was an Größe, an Heldentum, an Treue, an Mut, an willigem Tragen der Schicksalsschreden, der Schmerzen und bitteren Not auf den Schlachtfeldern die deutschen Krieger für uns getragen haben. Frauen und Männer, habt ihr alle den Ruf der Toten vernommen, ist ihre Forderung euch heilig, wollt ihr Mütterinnen der deutschen Ehre sein? Dann ruft euch nicht wand an den engen Grenzen der Partei, darüber hinaus liegt unser Vaterland. Am 29. März gilt es der Welt zu zeigen, was der Entschluß der Frauen bedeutet.

traten. Die Vorschläge der Verwaltung hinsichtlich der Gewinnverteilung wurden sämtlich angenommen, ebenso die erforderlichen wesentlichen Statutenänderungen. Es kommt 10 Prozent Dividende zur Verteilung, welche abzüglich der Kapitalertragssteuer an den Kassen der Bank von jetzt ab erhoben werden kann. Dem gesetzlichen Reservefonds, welcher bisher 40 000 RM. betrug, sind 20 000 RM., dem Vorkreditfonds 50 000 RM., dem Beamten-Unterstützungsfonds 10 000 RM. und dem Vortrag 6355 RM. zugewiesen worden. Hiernach betragen die offenen Reerven, hinzugerechnet den Erlös der noch zur Verfügung der Bank stehenden 46 000 RM. Verwertungsaktien, 172 000 RM. d. i. etwa 43 Prozent des Aktienkapitals. Der Goldkurs der Aktien notierte bisher an der Leipziger Börse 112 Prozent. Die eben erwähnten Aktien sollen, wie der Vorsitzende in der Generalversammlung verkündete, jetzt zum Barverkauf gegeben werden und ist die Verteilung nur an alte Aktionäre gedacht. Kaufanmeldungen liegen bereits in erheblichem Umfang vor, das Material dürfte bald vergriffen sein. Wiebergehört wurde in den Aufsichtsrat Herr Kaufmann Osw. Rätz in Firma Ferd. Kaffs.

—* **Reisewunder auf der Feuerlandsfahrt.** Den zahlreichen Besuchern der U. V. Lichtspiele wurde gestern ein hochinteressanter Filmvortrag gehalten. In prächtiger, humorvoller Vortragart unternahm im Auftrage der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Herr Kapitän Finke aus Hamburg mit seinen Führern auf Deutschlands schönstem Dampfer, der „Cap Polonio“, eine wunderbare Seereise durch Schnee und Eis ins Feuerland. Die im Film zur Vorführung gebrachten zahlreichen herrlichen Aufnahmen wurden vom Vortragenden in anregendster Weise erläutert. Am 22. Dezember 1922 trat der stolze Schiffstocher seine im Film festgehaltene Reise — die erste eines großen Dampfers — in die bisher noch unerforschten Gebiete des Feuerlandes an. Wenn wir in unserer Vorrede an märchenhafte Naturschönheiten erinnerten, so wird uns jeder, der Gelegenheit hatte die ganz reizenden Bilder zu schauen, gern bestätigen, daß wir nicht zu viel behaupteten. Der Film brachte wirklich Interessantes für Jedermann. Begleitet von der Motorbarke der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft erfolgte unter dem Jubel vieler Tausender die Abfahrt von Buenos Aires. Mit stolzer Freude und Bemühtung bewundern wir die gewaltigen, prachtvollen Klümpchen und alle Inneneinrichtungen des schönsten Schiffes, das der Vortragende als Kapitän seinem großen Ziele entgegenführte; an Schnee- und eisbedeckten Bergen, an riesigen Gletschern vorüber. Die erste Landung erfolgte in Madryn, es folgte ein Besuch in Trelew, der Hauptstadt des argentinischen Gouvernements Chubut. Später beobachtete man die schwierige Landung an der Küste von Comodoro Rivadavia, anschließend wurde eine Fahrt in das dortige Delagel mit den neuzeitlich errichteten einschlägigen betrieblichen Anlagen unternommen. — Der zweite Teil des Vortrages führte die „Cap Polonio“ dem Ziele, dem Hafen von Punta Arenas, zu. Wir ziehen an dem primitiven Bahnhof vorüber, verleben einen Abend im Hafen von Punta Arenas und weiter ging es durch die Garibaldi-Bucht; es folgte sodann eine Entdeckungsfahrt in das unerforschte Gletschergebiet. Nach längerem Suchen des Motorbootes wurde schließlich ein geeigneter Ankerplatz ausfindig gemacht. Zum Abend an den ersten Besuch eines großen Passagierdampfers wurde diese Ankerstelle die „Cap Polonio-Bucht“ getauft und durch weithin sichtbare Buchstaben kenntlich gemacht. — Der dritte Teil des Vortrages zeigt uns zunächst den Hauptort des argentinischen Feuerlandes: die Bucht von Ushuaia. Wir beteiligen uns sodann an einem Ausflug in die Berge, von dem die Teilnehmer reich an seltenen Eindrücken nach mehreren Tagen wieder an Bord der „Cap Polonio“ entließen, wofür wir auch Gelegenheit hatten, die Freude eines Ballfestes an Bord zu teilen. Durch den Feuerland-Kanal gehts heimwärts und wir erreichen nach glücklicher Fahrt wieder den Ausgangspunkt unserer Reise: Buenos Aires. — Der Redner schloß seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Filmvortrag mit der Bitte, tatkräftig mitzuwirken an dem Aufbau der deutschen Dankeflotte und dadurch mitzuhelfen an dem Aufbau unseres deutschen Vaterlandes.

—* **Aus dem Landtag.** Beim Landtag ist folgende Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion an die Regierung eingegangen: Der Dresdener Deide droht die Gefahr, daß nach und nach große Teile des Waldgeländes für wirtschaftliche und andere Zwecke nutzbar gemacht werden sollen. Die Deide aber ist der Gesundheitsbrunnen der großstädtischen Bevölkerung. Schon aus diesem Grunde sollte sie vor jeder Verkleinerung geschützt werden. Will die Regierung sich zu dieser Frage, die in allen Kreisen Dresdens große Beunruhigung erregt, äußern? — Die sozialdemokratische Fraktionsmitglied hat folgende Anfrage eingebracht: Durch Schöffengerichtsurteil sind zwei Verste und eine Behälter der Staatlichen Frauenklinik zu Dresden wegen fahrlässiger Tötung verurteilt worden. Was bedeutet die Regierung zu tun, um derartige Vorkommnisse in der staatlichen Klinik in Zukunft unmöglich zu machen? Was hat die Regierung gegenüber dem verantwortlichen Leiter unternommen?

—* **Die Dienstzeit in den Ministerien.** Das Gesamtministerium macht bekannt: Die Dienstzeit der sämtlichen Ministerien wird bis auf weiteres im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) auf vormittags 7 bis nachm. 3 Uhr, im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) auf vorm. 1/8 bis nachm. 1/4 Uhr festgesetzt. Soweit es die dienstlichen Bedürfnisse erfordern, bleibt es den Ministerien überlassen, die Wochendienstzeit über 48 Stunden hinaus zu verlängern.

—* **Gewerblicher Mittelstandsfonds.** Der Haushaltsausschuß A. behandelt in seiner gestrigen Sitzung einen Antrag des Abg. Wittke (D. V.) auf Wiederherstellung des gewerblichen Mittelstandsfonds. Die Regierung erklärte sich bereit, zu diesem Zwecke eine Bürgschaft in Höhe von 3 Millionen Mark zu übernehmen. Der Ausschuss vertrat aber die Auffassung, daß die Regierung darüber hinaus auch die Beilegung dieser Bürgschaft sicherzustellen habe. Um der Regierung Gelegenheit zu diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Reich und anderen Stellen zu geben, wurde die endgültige Erledigung des Antrags Wittke nochmals vertagt.

—* **Wiederkehr der Kriegsteilnehmer der Reichsbahnen.** Am 6. und 7. Juni ds. J. findet in Annaberg die zweite Wiederkehrsfest der Kriegsteilnehmer der deutschen Reichsbahnen statt. Es ist mit einer zahlreichen Beteiligung zu rechnen. Anmeldungen und Anfragen sind an den Eisenbahnpolizei-Dienstpostamt in Dresden, Gartenstr. 11 zu richten.

—* **Reichsbund deutscher Technik.** Aus Anlaß seiner 6. Jahrestagung veranstaltete vorgestern der Reichsbund deutscher Technik im großen Sitzungssaal der A. G. Sächsische Werke in Dresden einen Vortragsabend. Unter den Anwesenden bemerkte man den Ministerpräsidenten Heßler sowie die Minister Bänger, Kaiser, Reinhold und Schneider, ferner die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Der Rektor Prof. Dr. Kägel von der Technischen Hochschule sprach über Probleme deutscher Technik im Spiegel des Auslandes.

Am Anfuhr daran Hess Ministerialrat Berger einen Vortrag über die neuesten Aufgaben der Wasserwirtschaft. Die beiden von Lichtbildern erläuterten Vorträge fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Am 11. März 1925 wird ein Umlernlehrgang für die deutsche Einheitskurzschrift. In dem am 28., 29. und 30. März stattfindenden amtlichen Umlernlehrgang für die deutsche Einheitskurzschrift können wegen Ueberfüllung Anmeldungen nicht mehr angenommen werden. Das Stenographische Landesamt veranstaltet auf vielseitiges Verlangen einen weiteren Umlernlehrgang für Lehrer und Kenner der Sabelbergerischen Stenographie aus dem ganzen Lande am 6., 7. und 8. April 1925 — zusammen 12 Stunden — beginnend vormittags 11 Uhr. Ort: Dresden, Ständehaus, Erdgeschoss, Zimmer 30/31. Anmeldungen sind möglichst bald einzureichen.

Deutsches Gändlern und Verbrau- chern wird neuerdings wieder eifrig das holländische Reinigungsmittel „Roco“ zum Wasche angeboten. Nach amtlichen Feststellungen ist dieses Reinigungsmittel ein Gemisch von Soda und Salinit mit einem tafelförmigen Wert von etwa 50 Bfg. für das Kilogramm, während die holländischen Hersteller 10 Mark für das Kilogramm verlangen und den Händlern einen Kleinverkaufspreis von sogar 22,50 Mark anheimstellen. Die deutschen Einzelhändler haben wegen dieser offensichtlich Ueberwertstellung der Bezugspreise die Einfuhrgenehmigung für das Reinigungsmittel „Roco“ nicht verlangt und werden auch in Zukunft daran festhalten. Die beteiligten Händler und Verbraucher werden daher vor dem Wasche und vor der Leistung von Vorauszahlungen nachdrücklich gewarnt.

Ferientkurs über körperliche Erzie- hung. Dr. Ferentius über körperliche Erziehung wird von Prof. Dr. Scheide, dem Leiter der Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie in Leipzig in der Zeit vom 30. März bis 3. April d. J. von vorm. 9—1/2 Uhr abgehalten werden. Die Vorträge (b) physischen Wirkungen der Leibesübungen, die Entwicklung des Kleinleibes; Digiene und Biologie der Leibesübungen; Entstehung, Verhütung und Behandlung körperlicher Mißgestalt und Untüchtigkeit; Mitwirkung des Schularztes bei der körperlichen Erziehung und Eigenart im Bau und Funktion des Mädchenkörpers im Hinblick auf die Gymnastik werden im Hofsal des Hygienischen Instituts der Universität Leipzig, Viebigstraße, stattfinden. Die praktischen Übungen werden in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins, Lepianstraße, vom akademischen Turnlehrer Dieke für Herren und der akademischen Turnlehrerin Prof. Schönherr für Damen abgehalten werden. Turnkleidung erwünscht, keine Straßenschuhe. Anmeldung, Auskunft und Programm im Büro der orthopädischen Klinik, Leipzig, Nürnberger Straße 57, Gartengebäude. Der Kursus ist für Lehrer, Schularzte, Fürsorger, Ärzte und Wohlfahrtsleiterinnen gedacht. Den Beamten und Beamtinnen, die an dem Kursus teilzunehmen wünschen, wollen die zuständigen Behörden Erleichterungen gewähren.

Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: Der 22. Ausschuss und der Hauptausschuss des Reichstags haben den Entwurf der Reichsregierung zu den Richtlinien für die Zwischenaktion im Entschädigungsverfahren zugestimmt. Danach wird bei Schäden im festgestellten Friedenswert bis zu 200 000 Mark ohne Antrag des Geschädigten eine Nachentschädigung gewährt. Bei Schäden im Friedenswert von mehr als 200 000 Mark ist die Möglichkeit geboten, vom Reichsentschädigungsamt unter bestimmten Voraussetzungen ein mit 5 v. H. jährlich verzinsliches Wiederaufbaudarlehen zu erhalten. Mit Rücksicht auf die in früheren Jahren zu Tage getretenen Mängel in der Verteilung geschädigter Auslandsdeutscher hat der Bund der Auslandsdeutschen beschlossen, die Bearbeitung und Durchführung von Darlehensanträgen der geschädigten Auslandsdeutschen in der Zwischenaktion gegen eine Höchstgebühr von 3 Prozent des Darlehensbetrages zu übernehmen, die sich in den höheren Darlehensstufen bis auf 1/2 Prozent ermäßigt. Nähere Auskunft erteilt der Bund der Auslandsdeutschen e. V. in Berlin C 2, Klosterstraße 75.

Zur Einreise in das besetzte Gebiet Personalausweis erforderlich. Der Rheinische Verkehrs-Verband e. V. gibt eine an ihm angelegte Zustift des Verkehrsvereins Mainz bekannt, in der auf die allwöchentlich erscheinenden Reisebeschreibungen durch die Militär-Polizeigerichte (bei dem Kaiserlichen Gericht sind es wöchentlich ungefähr 50 bis 100 Personen) im besetzten Gebiet zugewiesen wird. Es handelt sich um solche Personen, die ohne Personalausweise angetroffen und denen dafür außer empfindlichen Geldstrafen manchmal auch Freiheitsstrafen auferlegt werden, was neben großen Unannehmlichkeiten und Schädigungen für das deutsche Volkswesen laufende nicht unerhebliche Verluste bedeutet. Weisung erfolgt die Feststellung solcher Personen in den Eisenbahnzügen, und die Leute sind sehr erkaunt, wenn ihnen der Pass beim der Personalausweis abverlangt wird. Im unbesetzten Deutschland begegnet man sehr häufig der falschen Ansicht, daß seit Aufhebung der Grenzsperr die Einreise in das besetzte Gebiet vollkommen frei sei. Dem ist aber nicht so, die Reisenden müssen vielmehr beim Eintritt in das besetzte Gebiet einen Personalausweis mit Lichtbild bei sich führen.

Erziehung. Das Stadtverordneten-Kollegium erklärte sich einstimmig für den Beitritt zum Gemeindeverband „Sächsische Landesbühne“.

Glaubig. Die das Pfarramt im vorliegenden Angelegenheit bekannt gibt, sind die neuen Kirchenglocken bereits eingetroffen. Die feierliche Einholung derselben erfolgt morgen Sonnabend nachm. 5 Uhr.

Dresden. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände veranstalten zur Feier des Geburtsstages des Fürsten Bismarck am Abend des 31. März einen Fackelzug.

Dresden. Ein raffiniertes Diebstahl wurde am 24. 8. nachmittags zwischen 1 und 1,30 Uhr Ecke Prager Straße und Wiener Platz verübt. Dort ließ ein von auswärts hier ausfallender Herr seinen Chauffeur mit seinem Personentransportwagen, an dessen hinterem Teil ein brauner Schweinslederkoffer mit zwei Klemmen angehängt war, warten, während er geschäftlichen Verordnungen in der Prager Straße nachging. Als er zu seinem Wagen zurückkehrte, war der Koffer verschwunden. Die Kofferklemmen waren durchgeschnitten. Der Koffer, in dessen Deckel ein „S.“ eingegraben ist, enthielt folgende Sachen: 1 braune Lederjacke, 1 Paar schwarze Herrenhandschuhe, 1 grüner Anzug, 1 Nachhemd, 2 seidene Oberhemden, 2 Garnituren grüne Leibwäsche, 1 Reife-Recessoire aus braunem Leder, enthaltend vergoldete Toilettengegenstände. Als Täter kommt vermutlich ein Mann in Frage, der während der Abwesenheit des Autobesizers mit dem im verdeckten Auto sitzenden Chauffeur eine Unterhaltung anknüpfte und sich dabei als „Vize“ vorstellte. Annehmbar hat dieser Unbekannte noch einen Helfershelfer gehabt, der während der geführten Unterhaltung den Diebstahl ausgeführt hat. — Ein guter Fang gelang vorgestern der Kriminalpolizei durch die Festnahme einer Taschendiebin. Schon seit mehreren Tagen war einem Kriminalbeamten eine Person aufgefallen, die sich bald in Geschäften, bald auf der Straße an Schaufenstern in verdächtig Weise umhertreiben ließ. Der Beamte beobachtete die Verdächtige mehrere Tage, bis es ihm gelang, sie am Neumarkt in den Jahrmärkten auf freier Lad zu beob-

achten, als sie gerade einer Dame in die Handtasche griff. Es handelt sich um die wegen Taschendiebstahls erbeulicht vorbestrafte Mäherin Frieda Schröder aus Freiberg. Bei der Verhaftung wurden in den Kleidern 21 Mark und in der Wohnung im Sofa versteckt 640 M., in einer Kommode 100 Mark vorgefunden, außerdem im Sofa 1 goldene Damenuhr, die bereits der Bekohlenen ausgehändigt worden ist. Außerdem wurden 14 Straßendiebstahlsarten zu je 12 Jahren sowie 2 Fahrscheine, die sämtlich schon mit einigen Jahren gelocht waren und offenbar auch durch Taschendiebstahl mit noch anderen Sachen erlangt worden sind, vorgefunden.

Neustadt i. S. Das diesjährige hiesige Jakobischägenspiel wird am 19., 20. und 21. Juli mit Schüßenaus- und -einlagen und damit verbundenem Volksfest auf der großen Festwiese abgehalten. Am Dienstag Abend Feuerwerk.

Stollberg. Die benachbarten Gemeinden Neuwiese-Neuwittendorf hatten im vergangenen Sommer einen engeren Wettbewerb zu Erlangung geeigneter Entwürfe zum Bau einer Kirche angeschrieben. Wie jetzt bekannt wird, hat der erste Preis der durch die von ihm erbaute Glaubenskirche in Berlin-Tempelhof weit bekannte Chemnitzer Architekt Professor Paul Franz errungen, dessen Entwurf zur Ausführung bestimmt wurde.

Plauen. Auf dem oberen Bahnhof war am Dienstag nachmittags ein in der Bahnhofswirtschaft bedienstetes Wägriges Hausmädchen auf das Glasdach des Bahnsteigs getreten. Pflöchlich brach das Glas durch, das Mädchen stürzte aus etwa 4 1/2 Meter Höhe auf den Steinbelag des Bahnsteigs und erlitt schwere innere Verletzungen.

Leipzig. Am 28. d. M. begeht die städtische Gewerbeschule die Feier ihres 50jährigen Jubiläums mit einem Festakt im Konseratorium. Im Anschluß daran wird die Jubiläumsausstellung im Schulgebäude in der Wägrerstraße eröffnet. Abends findet ein Festkonzert im Zentraltheater statt.

Leipzig. In der Nacht zum Dienstag spielte sich in der Körnerstraße ein Vorfall ab, der einen großen Menschenauflauf verursachte. Aus dem 4. Stock eines Grundstückes erklangen Hilferufe und die Zuschauer nahmen mit Schrecken wahr, daß eine weiße Person am Rande des Daches lag und jeden Augenblick herunterstürzen drohte. Es handelte sich um eine etwa 20 Jahre alte Rechnerin, die nervenleidend ist und in jener Nacht Herzkämpfe bekam. Von ihrem Schlafzimmer aus rief sie mit dem Kopf durch die Scheibe und stürzte das schräge Dach hinunter, blieb aber zu ihrem Glück in der Dachrinne liegen. Der bei ihr in Untermiete wohnende Schwager nahm rechtzeitig das Unfall wahr und rettete die Rechnerin aus ihrer gefährlichen Lage.

Leipzig. Weil der Postmeister keine passende Wohnung hat. Nach einer Mitteilung des Gemeindevorstandes von Leipzig erschien in der öffentlichen Sitzung beim Gemeindevorstand ein scheidlicher Volksoberbeamter und forderte für den neu zu ernennenden Postmeister eine Wohnung an. Die Gemeinde konnte aber nicht entsprechen. Daher wird das Volkamt des württembergischen Dries nur als Filialpostamt von Leipzig aus verwaltet. Die Zustellung wird von Leipzig aus erfolgen und Seitens erhält nur Aufgabepostamt. Rehnliche Prefallen auf deutsche Städte kamen mehrfach vor und waren bereits der Gegenstand einer parlamentarischen Interpellation.

Leitmeritz a. E. Ein Rekord an Einbrecherfrechheit wurde diese Woche im Kreisgerichte Leitmeritz a. E. gefeiert. Dasselbst brachen Einbrecher im 2. Stock des Kreisgerichtes in die Amtsräume des Untersuchungsrichters ein und stahlen aus dessen versperremt Schreibstisch einen wertvollen Brillenträger und ein goldenes Armband. Hernach erbrachen die Raubgefallen das nebenan befindliche Depot des Kreisgerichtes und raubten die dort aufbewahrten Pretorien im Werte von mehreren Hunderttausend Kronen. Auch die Breitschienen der fürsich inhaftierten Einbrecherbande Nordböhmens eigneten sich die Einbrecher an, öffneten noch gewaltiam den Amtsräum des Vorstandes des Kreisgerichtes und stahlen in diesem Räume die Beute, unter der sich auch 73 000 Stück beschlagnahmte Zigaretten befanden. Die vor dem Gebäude stehenden großen Bäume bedient sie vor den Wänden der Fassanten und so gelang die Flucht. Die Genbarmerie hat vorgestern bereits in Aulitz und in Bodenbach zwei ehemalige Sträflinge, einen gewissen Kopal und einen gewissen Kobotnik, als der Tat dringend verdächtig verhaftet, doch leugnen die beiden hartnäckig.

Rundfunkspielplan für Sonnabend, 28. März.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
10 Uhr vorm.: Wirtschaftsrundfunk: Wolf- und Baum- waldpreise, 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt, 12 Uhr mittags: Mittagsmusik, 12,55 mittags: Rauener Zeitungen, 1 Uhr nachm.: Börsen- und Wreberbericht, 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte, 4,30 Uhr bis 6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle, 6 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung), 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung), 6,30—6,45 Uhr abends: Funkhallerkunde, 7—7,30 Uhr abends: Hans-Abend-Schule, Engländer-Sprachkurs, Frä. Dr. Wulff, 7.ektion, Dresden, 7,30 Uhr abends: 7,30 Uhr abends: 2. Vortrag des Bundes Deutscher Architekten, Oberbaurat Daager-Dresden: „Die Baukunst im modernen Staate“, 8,15 Uhr abends: Weitere Kunst, 1. Heitere Ironie Amiegespräche: Charlotte Friedrich-Zimmermann und Carl Zimmermann vom Neustädter Schauspielhaus, 2. Heitere Gesänge, 3. Märkte Lulliger, 4. Weitere Gesänge.
Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Wreberbericht und Fackel- beils Sportfunkdienst.
10—11 Uhr abends: „Künstlerische Tänze“, Dresdner Streichquartett-Kapellmeister Schmidtgen.

Zum 1. April.

Dresdner Brief.
Wang Dresden wegt seinen Blick, um die lieben Mitmenschen „in den April zu schicken“. Der Mann sein junges Weibchen, indem er als Wirtschaftsgeld einen abgelegten Tausendmarktschein in ihr feuchtnüch geöffnietes Geldtäschchen legt, die Schwester den Bruder mit einem singeligen Liebesbrief, die Kinder untereinander, indem sie sich allerlei Härten aufbinden und nicht zum mindesten die Seltungen das liebe Publikum.
Die Dresdner „verlohen“ einander gar zu gern, aber sie lassen sich auch verlohnen, daß es so seine Art hat. Da hatte es in der Zeitung gestanden, und was in der Zeitung steht, muß doch wahr sein! — nämlich, daß mittags 12 Uhr der goldne Mann auf dem Rathaussturm nach der anderen Seite gedreht werden sollte. Viele, nur zu viele glaubten es und alle Hälse reckten sich nach dem „Goldenen“ empvor, der aber ruhig auf seinem Platze stehen blieb und mit nichten mit dem ausgebreiteten Arm wo anders hin zeigen wollte. Ein andermal war bekanntgemacht worden, daß irgend jemand irgendwo, ich glaube auf dem Freiburger Platz war es, für ein Kilo alter Konservenbüchsen einen Taler zahlen sollte. Da begann denn eine ganze Wöller- wandlung, groß und klein mit Körben, Kinderwagen, Handwagen voll alter, verbeulter Blechbüchsen. Aber niemand wagte davon und mit wem wurde Geld für das

wertlose Gut gesucht. Und das war freilich ein schlechtes Spiel, der armen Leuten Zeit und Weg gekostet hatte.

Noch manch drolliger Scherz, mehr oder minder geschmackvoll ist so im Laufe der Jahre verübt worden und werden wir? — auch dieses Mal werden uns Witzbolde einen rechten, echten Dresdner Aprilscherz liefern! Ob wir wieder darauf hereinfallen? Nun, die lieben Dresdner mühten eigentlich schon gewarnt sein; aber darin liegt ja der richtige Witz, daß er erst furchtbar glaubhaft erscheint, hinterher aber sich als unwahr herausstellt.

Also so etwas wie ein literarischer Witzling etwa? — Eigentlich hätte ich in meinem ersten Aprilbrief meine werten Leser und Leserinnen auch verlohnen müssen, aber ich bin mir über das Thema nicht recht schlüssig geworden und so will ich meine Einfälle gleich einmal herziehen.

Zuerst wollte ich von einem großen Konzert erzählen, das in Dresden angekündigt war. Einem Konzert der Herren Kritiker. Einer sollte komponieren, ein anderer singen, ein dritter dichten und einer gar mimen. Sie wollten ja auch mal zeigen, deutlich und klar, daß sie es besser krachten, als die Künstler. Und diese würden im Parkett sitzen, die Köpfe zusammenstecken, Weisheiten hinkriechen und zum Schluß die schwebenden Kritiker alleamt im Grund und Boden tadeln. Aber das wäre nicht, späßig genug!

Oder ich wollte von einer praktischen Neuerung erzählen, die in Dresden zuerst herausgefunden wäre. Aber das hätte mir niemand geglaubt!

Dann wollte ich berichten, daß die Hundsteuer auf 10 Mark im Jahre ermäßigt worden wäre, oder daß die armen Bierkäufer zum Lohn für jahrelanges geduldiges Mark- fordbringen vom Dresdner Magistrat jeder mit einer Wurst bedacht werden sollte. Aber da hätte man mich am Ende in Strafe genommen!

Dann fiel mir ein, von einem großen Walfest sämtlicher Dresdner Bettler und Oshmusikanten zu erzählen. Aber da wäre kein Saal groß genug gewesen!

Ah nein, der beste Aprilscherz wäre wohl gewesen, wenn ich erzählt hätte, daß die Zeude der Ausländerbe- setzung in Dresden nunmehr erloschen sei. Oder aber, daß in den Kinos amerikanische Filme nicht mehr laufen sollten. Aber das interessiert doch niemanden!

Oder daß es in Dresden keinen Radio-Schwarzahörer gäbe! Ach, wo es Schwarzseher gibt, hat es auch Schwarz- ahörer!

Dann wollte ich erzählen, daß sich zur Dehuna des Nationalmuseums ein Verein zusammenschließen hätte, dessen Mitglieder sich verpflichten sollten, täglich zwanzig Ballons an Kinderbewittelte zu verhasen. Aber da hätten mich die Wartenhäuser wegen unzulässiger Wettbewerbsverfälschung glatte meine Einfälle tonnen nicht, drum ist es wohl das Beste, ich lasse mich verlohnen, hat daß ich andere in den April schicke! Regina Verthold.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Selegramme

vom 27. März 1925.

Reichskanzler Dr. Luther in Schreiberhau.
Berlin. (Suntspruch.) Reichskanzler Dr. Luther in Schreiberhau zufolge in Schreiberhau im Riesengebirge eingetroffen, wo er einen Erholungsurlaub verbringen wird.

Die Güterzugkonferenz der Reichsbahn.
Berlin. D. N. meldet aus Wiesbaden: Die fünfte Güterzugkonferenz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft fand hier statt. Zur Beratung stand die Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit der Güterzüge und die Herkellung günstiger Verbindungen zwischen Frankreich und Deutsch- land, den deutschen Gebieten und Holland, der Schweiz und dem Rheinlande, zwischen Hamburg und Köln und zwischen Köln und Basel. Es wurde beschlossen, die Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit im allgemeinen durchzuführen und die Fernverbindungen so anzubahnen, daß auch eine Verbesse- rung des Rohwerkzeugs eintreten könne.

Rein zweites Memorandum in der Sicherheitsfrage.
Berlin. (Suntspruch.) Wie verlautet, ist entgegen Meldungen in der Auslandspresse von Deutschland ein zweites Memorandum in der Sicherheitsfrage weder aus- gearbeitet noch beabsichtigt.

Aus dem vrenhischen Landtage.
Berlin. (Suntspruch.) Die deutschnationale Land- tagsaktion hat beschlossen, die getrenn von Ständigen Ausschuss angenommenen 3 Notverordnungen über die Grundsteuer, die neue Regelung der Gewerbesteuer und die Verlängerung der Wahlzeit der Provinziallandtage und Kreislandtage beim Staatsgerichtshof als ungültig anzusehen.

Angeliebte Mobilisierung der deutschen Industrie und Wissenschaft.
Berlin. (Suntspruch.) In einem Artikel des Welt- Journal wird von der angelegten Mobilisierung der deut- schen Industrie und Wissenschaft gesprochen. So soll in Goslar ein Professor Sch... a Strukturen von Cholera- bazillen züchten, die durch Flugschnecken in Feindland erworben werden können. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben, daß in Goslar überhaupt kein Professor Sch... a seinen Wohnsitz hat und sich kein derartiges Laboratorium in Goslar befindet. Das Ergebnis der Nachprüfung dieses Einzelfalles läßt auf die Zuverlässigkeit der übrigen Infor- mationen des Welt Journal schließen.

Zur Bildung eines französisch-deutschen Friedenskartells.
Mainz. (Suntspruch.) Zu der bereits gemeldeten Bildung eines französisch-deutschen Friedenskartells in Mainz verlautet weiter, daß am 2. April eine Versammlung des Kartells stattfindet, in der die Einzelheiten der Organi- sation besprochen und festgelegt werden sollen.

Der Separatistenführer Smeets gestorben.
Köln. (Suntspruch.) Nach einer Meldung der Köln- ischen Zeitung ist der ehemalige Separatistenführer Josef Smeets in Res gestorben.

Zusammenbruch der beiden größten Schutvereine Deutsch-Österreichs.
Wien. (Suntspruch.) Am nächsten Sonntag findet in Wien der feierliche Zusammenschluß der beiden größten Schutvereine Deutsch-Österreichs, des Deutschen Schut- vereins und der Südmart statt. Der neue Verein wird den Namen „Deutscher Schutverein Südmart“ tragen. Seine Tätigkeit umfaßt insbesondere: Erziehung der Ju- gend zu volkstreuer Gesinnung, Errichtung und Förderung deutscher Schulen und Kindergärten und Volkshochschulen, Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, für den Zusammenschluß aller deutschen Stämme und Schut der deutschen Minderheiten, ferner Abwehr deutsch-feindlichen Einflusses, Pflege des Heimatgedankens und Familienfusses, deutscher Sitten und Gebräuche sowie der deutschen Sprache und Schrift, Förderung der körper- lichen und seelischen Gesundheit sowie der Wehrfähigkeit des deutschen Volkes, schließlich wirtschaftliche Förderung der deutschen Bevölkerung in sprachlich bedrohten Gebieten.

Der deutsch-belgische Handelsvertrag.
Brüssel. (Suntspruch.) In einem Kabinettsrat wurde beschlossen, den deutsch-belgischen Handelsvertrag nicht auf die belgischen Kolonien auszudehnen.

Schwere Lage der englischen Industrie.
London. (Suntspruch.) Infolge der schweren Lage der Industrie wurden zwei weitere Eisenwerke am Tees ge- schlossen. Dadurch hat sich die Zahl der Arbeitslosen um mehrere Hundert vermehrt.

Unsere ULTIMO-Tage

Sonnabend, 28. März
Montag, 30. März

bringen unseren werten Kunden ein
Außergewöhnlich billiges Angebot in

Dienstag, 31. März
Mittwoch, 1. April

Wäsche

Damenhemden mit Stickerei	1.25
do. mit Dohlsaum	1.85
do. guter Stoff mit reicher Stickerei	2.65 2.25
do. la Macotuch mit Valencienspitze	2.75
do. erstkl. Qual. mit schöner Stickerei	3.45 3.15
Damen-Beinkleid mit Lang., offen	1.85
do. schöne Stickerei	2.65 2.45
do. geschlossen, la Stoff m. reich. Stid.	4.50 3.45 3.25
Unterhosen mit Lang. und Stickerei	1.50 0.95
do. Jumperform, reiche Stickerei	3.85 2.75 2.40
Brinschröcke m. Dohlf., od. Stickerei	6.75 5.90 4.25
do. Watist, besonders preiswert	6.90 4.25
do. allerbeste Stoffe und reiche Stickerei	9.50 8.25
Damen-Oberröcke neueste Form mit Dohlsaum oder Stickerei	5.90 4.25
Damen-Nachthemden m. Lang. od. Dohlf.	5.75 4.50
do. beste Qualität mit Stickerei	7.90 6.85
Nachtsachen la Wäldelstoff mit Lang.	3.75 3.25
do. la Körperbarchent mit Stickerei	4.75 4.50
Herren-Taghemden gute Stoffe	4.50 3.50
Herren-Nachthemden la Stoff m. Velag	8.50 7.25 5.90
Mädchen-Oberröcke guter Stoff m. Lang. Gr. 35 v.	0.60
Mädchen-Beinkleid geschlossen mit Stickerei v.	2.10
Mädchen-Brinschröcke schöne Stickerei Gr. 65 v.	2.15
Mädchen-Oberröcke la Stoff und Stickerei v.	3.55
Rnabenhemden gute Qualität Gr. 45	nur 0.95

Gardinen

Zwischen, haltbare Qualität	Meter 0.38 0.33 0.29
do. vorzügliche Ware	0.58 0.53 0.45
do. extrabreit und schön	0.85 0.75 0.65
Vitrage, solide Qualität	Meter 0.83 0.75
do. gut und dauerhaft	0.98 0.88
do. erstklassige Ware	1.20 1.10
do. wundervolle Muster	1.45 1.35
Gardinen, breite Ware	0.98
do. fröhliche schöne Qualität	1.45 1.25
do. allerbeste Qualität	1.95 1.75
Rühler-Gardinen, 3 teilig, schöne Muster	6.25 4.90
do. guter Tiss, moderne Muster	7.80 7.25
do. la Qualität, neueste Muster	10.50 9.80
do. allerfeinste Ware, herri. Dessins	15.25 14.75
Nadras-Gardinen, 3 teilig, gut machbar	5.90
do. vorzogl. Ware, reiche Ausführung	9.75 8.50
do. la Qualität, besonders schön	13.90 11.90
do. extrabreit, herrliche Muster	19.75 16.90
Rochelleinen-Garnituren, gestickt	14.50 13.50
Stores, schöne haltbare Qualität	4.25 3.90 3.75
do. la Qualität, herrliche Muster	10.50 9.50 5.90
Nadras, viele Dessins in all. Breiten	3.90 3.60 2.20
Stoppdecken, la doppelseit. Satin	18.50
do. für Kinderwagen, viele Farben	3.90
Tischdecken und Tischwändecken in größter Auswahl	

Schürzen

Jumperform, gestreift, Water	1.85 1.60
do. besonders starke Ware	3.65 3.25
do. extrabreit	4.75 4.25
Wiener Form, guter Waterstoff	2.30 1.85
do. la Ware, extrabreit	4.50 4.35
Wirtschaftsschürze mit Träger	3.75 2.25
do. ohne Träger, extrastarke Qualität	2.75 2.50
do. echt Doppeldruck, beste Qualität	4.50 4.35
Satin-Jumperchürze, herrliche Muster	2.90 2.25
do. la Qualität, extragroß	4.90 4.25
Cretonne-Schürze, Wiener Form	2.90 2.75
Servierchürze, weiß	3.75 3.25
do. weiß, Jumperform	2.75
Rinderschürzen, weiß, Watist	von 1.80
do. schwarz, Lüfter	2.65 2.40 1.95
Mädchenchürzen, gutgestr. Stoff	von 0.95
do. wunderschöne Satinnuster in allen Größen	4.50 4.35
Rnabenchürzen in allen Größen	von 0.85
Ein Posten Schürzenstoffe, la gestreifter Water, 120 breit	Meter 1.50 1.40
Schürzenstoffe in Satin und Cretonne, herrliche neue Muster in größter Auswahl	
Wäschecke in Dementuch, Renforcé und Maco in bekannt guten Qualitäten	
Einfachhemden, gute haltbare Ware mit schönen Einlagen	Stück 2.95 2.75 2.50

Unsere Auslagen geben Ihnen einen Ueberblick über die Fülle unserer Angebote

KAUFHAUS
Tropowitz
NACHF.

Turnverein Welda (D. T.).

Sonntag, 29. März, im Gasthof zu Wersdorf
Theaterabend.
Nach dem Theater Tanz. Anfang 7 Uhr.
Nicht zahlreichen Besuch erwartet
der Veranunungsausschuss.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, 29. März, abends 7 Uhr
Liederabend & Frühlingsfeier.
Hierauf feiner Ball.
Karten im Vorverkauf bei den Herren
Andrich und Klauer.
Um zahlreichen Besuch bitten
Säch. Fachschule, Zweigb. Röderau.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, 29. März, von abends 6 Uhr an
Kränzchen (Mastenballnachfeier).
Fachschule Zeithain.

Gasthof Grödel.

Sonntag, 29. März, von 6 Uhr an
öffentl. Ballmusik.

Vereinsnachrichten

Epiel- und Sport-Abtlg. im Allg. Turnv. Riesa.
Sonnabend Versammlung im Karpfen.
D. O. S. Sonnab. 28. 3., 8 U. Monatsverl. Wett. Hof.
Ehemal. 100er Landwehr. Hauptversammlung am
29. 3. in der Wartburg abends 7 1/2 Uhr. Bünttl.
Erscheinen. Referat: Kamerad Franke, Dresden.
Hausbesitzer-Verein Riesa. Die Mitglieder werden
gebeten, den der letzten Verbandszeitung bei-
liegenden Fragebogen ausgefüllt sofort beim
Vorliegenden abzugeben. Nächste Woche findet
ein Vortragabend statt.
Gesangv. „Groß Lied“ Vopitz. Sonntag, 29. 3.,
Versammlung nachm. 3 Uhr bei Sangesbruder
Töberlein. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
R. O. Damen-Abteil. Sonntag früh 6.30 Bahn-
hof. Spiele schon 1 Uhr in Chemnitz.

Wett-Annahme
für den staatl. Konz. Buchmacher
Hermann Frenzel, Dresden-N., im
Zigarren-Spezialgeschäft Bittig
Riesa, Wettinerstr. 8

Kreuzbach-Pianos

50 Jahre Qualitätsarbeit
empfiehlt
Firma B. Zeuner
Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 73.

Café Central.

Voranzeige. Sonnabend u. Sonntag neues Progr.

Sächsischer Hof

Sonnabend und Sonntag nachm. 4 Uhr

KONZERT

Das Haus Mittag, Wettinerstr. 20 für Leder, Lederwaren,
Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe, Tapeten, Ledertuche,
Tischwachtuche, Koffer, Rupsenspannstoffe u. dergl.
Artikel ist täglich von 1/8—1/7 Uhr für den Verkauf offen.

Die Verlobung ihrer älteren
Tochter **Gertrud** mit Herrn
Dr. Fritz Mende, Assistent am
Mineralogisch-Petrographischen In-
stitut der Albertus-Universität, be-
ehren sich anzuzeigen

Richard Teuchert u. Frau
Otilie geb. Roosmann.

Königsberg Pr., Luisenallee 55, den 27. März 1925.

Dr. phil. Gertrud Teuchert

Dr. phil. Fritz Mende

Verlobte

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 29. März
öffentl. Veranstaltung.
Vandolion-Orchester
Eidfloren.
— Neueste Schlager. —
Anfang 7 Uhr. D. O.

Gasthof Stadewitz.

Sonntag, den 29. März
Kartbesetzte
Ballmusik.

Gasthof Stöpsitz.

Sonntag, den 29. März
öffentliche Ballmusik.

**Große Auswahl in
modernen Damenhüten**
zu billigen Preisen
Bahnhofstraße 15, I.

Chor und Orchester der Oberrealschule Riesa

Leitung: Iwan Schönebaum

Montag, 30. März 1925, 8 Uhr, Stern

Wie die Alten sangen

Eine Frühlingsfeier mit Werken von
Händel, Couperin, Gluck, Haydn
Mozart-Zöllner, Mendelssohn
Landsknechts-, Wander- und Volkslieder

Karten zu 1.— bei Munkeln u. a. d. Abendkasse.

Skatverein Riesa u. U.

Sonntag, 29. d. M., nachm. 4 Uhr

Versammlung

mit Gungsgeld Verteilung.

Glocken schon heute eingetroffen.

Sonnabend 5 Uhr.
Das Pfarramt Glaubitz.

Bahnhof Büttwig.

Sonntag, den 29. März
öffentlicher Ball.
Ergebnis ladet ein
Kurt Sonntagsh.

Gasthof Stern, Zeithain.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.

Erhält Telefon-Anschluß

Nr. 651

Karl Wiederhold
Schuhhaus
Glaubitzstraße 70.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Abermals ein furchtbares Grubenunglück.

Gegen 50 tote Bergleute. Ueber 30 Verletzte.

11 Saarbrücken. In der Grube der Gemeinde Merlenbach in Lothringen ist gestern nachmittags das Seil des Förderkorbes gerissen. 50 Bergleute sind dadurch eingeschlossen, jedoch bis bisher nicht festgestellt werden können, wieviele Opfer das Unglück gefordert hat.

11 Saarbrücken. Das Grubenunglück, welches sich gestern auf dem Schacht der Zeche Hebeaux der Saars- und Mosel-Rohlenbergbau-Gesellschaft in Merlenbach bei Forbach in Lothringen ereignet hat, ist sehr folgenschwer gewesen. Somit bis jetzt feststeht, hat sich das Unglück nachmittags um 3 Uhr ereignet. Die Zeche ist militärisch abgeperrt. Die Direktion verweigert jede Auskunft. Die Ursache des Unglücks wird auf einen Seilbruch zurückgeführt. Nach den letzten Nachrichten von 8 Uhr abends nimmt man an, daß die Zahl der Toten etwa 50 betrage. Bis 6 Uhr abends waren 20 Mann geborgen, darunter zwei Tote. Zwei weitere Bergleute haben kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Die übrigen sind durchweg sehr schwer verletzt. In der Grube befinden sich noch etwa 50 Mann, die als verloren gelten.

11 Saarbrücken. (Funkpruch vorm. 9 Uhr.) Ueber das Grubenunglück in Merlenbach in Lothringen wird heute folgendes bekannt: Der mit 50 Mann besetzte Förderkorb ist aus einer Höhe von 500 Metern abgestürzt. Da die Rettungsarbeiten in dieser Tiefe sehr schwierig gehalten, vergangen bis zur Bergung der ersten Opfer einige Stunden. Man befürchtet, daß die noch nicht geborgenen Bergleute, es handelt sich um 50 Mann, sämtlich verloren sind, denn diejenigen, die nicht bei dem Sturz des Förderkorbes zu Tode gekommen sind, dürften in dem über der Sohle des Schachtes stehenden Wasser ertrunken sein. Die meisten Verunglückten sind Saarländer. Bis in die Abendstunden sind insgesamt 17 Tote geborgen worden. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß das Unglück nicht allein auf einen Seilbruch, sondern auf Fehler in der Konstruktion der Förderanlage selbst zurückzuführen sei. Die Direktion hat über die Gründe die zu dem Unfall geführt haben, noch keine Auskunft gegeben.

11 Saarbrücken. (Funkpruch vorm. 10 Uhr.) In dem Grubenunglück in Merlenbach wird sodann bekannt, daß bis jetzt 45 Tote und 23 Verletzte geborgen worden sind. Es dürften noch etwa 6 Tote in der Grube sein.

Ursache des Lothringer Grubenunglücks.

Paris. (Funkpruch nachm. 2 Uhr.) Ueber das getrige Grubenunglück in Merlenbach berichtet Savas aus Metz, daß man zum ersten Male zur Beförderung von Bergleuten einen Förderkorb benutzte, der bisher nur zur Beförderung von Kohlen gedient hatte. 75 bis 80 Bergleute nahmen in den beiden Abteilungen des Korbes in einer Tiefe von 207 Metern Platz. Das Gewicht war so groß, daß der Korb abwärts glitt bis auf eine Tiefe von 401 Metern, wo dann schließlich das Seil riss und der Förderkorb in die Tiefe stürzte. Die in den Nebenschächten beschäftigten Bergleute bestritten die Verleugung. 25 bis 30 Verunglückte konnten durch die Seitenschächte nach oben befördert werden. Die Verunglückten wurden in das Bergwerkshospital nach Merlenbach übergeführt. Die Rettungsarbeiten haben die ganze Nacht andauert.

11 Saarbrücken. (Funkpruch nachm. 3 Uhr.) Das Unglück auf der Grube Merlenbach ereignete sich, als die Frühfahrt wieder zutage fuhr. Es heißt, daß die Förderseile überlastet war, zumal von den Ueberlebenden erzählt wird, daß verschiedene Bergleute, die bereits auf der Sohle Platz genommen hatten, von den Steuern wieder zum Aussteigen genötigt worden seien. Die Ueberlebenden hatten sich zum größten Teil in der oberen Abteilung befunden und verankerten diesem Umstand ihre Rettung. Doch haben auch sie nicht davor verschont, schwere Verletzungen davongetragen, daß viele kaum wieder arbeitsfähig werden dürften. Da die obere Sohle mit voller Wucht auf die untere aufprallte, so weisen die Toten förmliche Verkrümmungen auf.

Kaiserin Charlotte von Mexiko †.

11 Paris. Die Gattin des ehemaligen Kaisers Max von Mexiko ist gestorben.

Kaiserin Charlotte von Mexiko, deren Tod jetzt gemeldet wird, war die Tochter König Leopold I. von Belgien, eine der lebenswürdigsten, geistvollsten und gebildetsten Prinzessinnen, als sie 1857, im Alter von 17 Jahren mit dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich vermählt wurde. Ihre Ehe gestaltete sich auf ausgedehnten Reisen und in der Zurückgezogenheit ihres idyllischen Schlosses Miramar äußerst glücklich und zufrieden: die Gatten ergänzten einander aufs Schönste: er ein feinfühniger, für alle Künste empfänglicher Mann, sie lebhaft und feurig, dem etwas weichen und romantischen Nerven Antriebs und Sporn. Wer an dem berühmten mexikanischen Abenteuer, das den Frieden der jungen Ehe sah zerbrach, die Schuld trug? Die romantische Schwärmerin Maximilians, die Expanstivität Charlottens, deren Temperament den Gatten in einen größeren Wirkungskreis drängen wollte? Das junge Paar ließ sich von Napoleon III. verleiten, die Königskrone von Mexiko anzunehmen. Unter dem Schutze französischer Truppen und unter Begleitung des Generals Bazaine hielt das Paar am 12. Juni 1864 ihren feierlichen Einzug in Veracruz. Aber der Mangel an politischem Weltbild, die Unentschiedenheit Maximilians, die sich zu keiner der bestehenden Parteien seines neuen Reiches bekennen mochte, die Unzuverlässigkeit der Franzosen, die von Maximilians Unternehmungen abtrüben, führten zu der bekannten Katastrophe. Nach einem unfruchtbaren Guerillakrieg gegen die Scharen des mexikanischen Kronpräsidenten Juarez wurde Maximilian gefangen genommen und 1867 in Queretaro standrechtlich erschossen. Charlotte hat dieses Ende ihrer Hoffnungen nicht mehr erlebt. Schon vorher, als das mexikanische Abenteuer bedrohlich zu werden begann, war sie nach Europa zu Napoleon, zum Papst zu befreundeten Fürsten geeilt in dem Glauben, es werde ihr gelingen, Europa zum Eingriff in die mexikanischen Angelegenheiten zu bewegen. Ueberall Enttäuschung Mißerfolge, Abweisung. Die jähre Gesundheit der Kaiserin trug diese Fehlschläge nicht — ihr Geist glitt in wohlthätige Umnachtung. Sie vernahm nichts mehr von dem tragischen Tode ihres Gemahls, nichts mehr von dem, was die Welt später noch bewegte. Seit 1867 lebte sie auf Luxemburg, seit 1870 auf Schloss Bouillon bei Brüssel. Hier träumte sie von ihrer Jugend, vom Schloss Miramar, um dessen Mauern das Meer rauscht, von einem Kaiserthum. Ihre Verwandten besuchten sie regelmäßig sie erkannte Niemanden mehr, als wären diese Vertrauten ihrer Vergangenheit Gäste aus einer anderen Welt.

Deutsch-englische Einigung über die 26 Prozent.

11 Berlin. Ueber die 26prozentige Ausfuhrabgabe ist, wie verlautet, zwischen der deutschen und der englischen Regierung eine Einigung erzielt worden, deren Ergebnis alsbald bekanntzugeben wird.

Minderheitsdiktatur in Preußen.

Das Kabinett Marx hat sich als Minderheitsregierung herausgestellt, und der Ständige Ausschuss des Landtages ist, da die Wölffchen in ihm nicht vertreten sind, irreführend zusammengesetzt: keine Mehrheit (um eine Stimme) entspricht der Minderheit der Regierungsparteien im Plenum. So ist am Donnerstag in diesem Ständigen Ausschuss der scharfe Konflikt entstanden, in dessen Verlauf die Vertreter der Opposition das persönliche Erscheinen des Herrn Marx forderten, und dann, als ihrem Rechtsanspruch keine Folge gegeben wurde, befaßten sich die Sitzung verließen. Die „Mehrheit“ aber blieb und lasse Beschlüsse über die Verordnungen zur Grundsteuer und zur Gewerbesteuer wie über die Verschönerung der Wägen zu den Kreis- und Provinziallandtagen. Ueber die rechtliche Zulassung einer solchen Minderheitsregierung wird der Staatsgerichtshof zu entscheiden haben — die moralische Unzulässigkeit aber liegt für jeden objektiv Denkenden auf der Hand. Unmöglich kann doch ein Ausschuss bindende Beschlüsse fassen, für die es im Plenum keine Mehrheit gibt. Das einschlägige politische Instanzgefühl hätte die, nur noch die „laufenden Geschäfte“ führende, Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien veranlassen müssen, über die eiligen Vorlagen eine Verständigung mit den anderen Parteien zu suchen oder den Landtag früher zusammen zu berufen. Statt dessen haben sie durch ihr Verhalten die Konfliktstimmung und die Regierungskrise erneut verstärkt. Die Vorlage über die Verschiebung der Wahltermine war bekanntlich im Plenum schon mehrfach zur Abstimmung gekommen, ihre Erledigung aber war daran gescheitert, daß die Opposition jedesmal den Saal verließ und das Haus beschlußunfähig machte. Braucht man auch diese Taktik nicht zu billigen, so muß man andererseits doch die Ostentation eines solchen Geschehes für rechtswidrig erklären.

Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken
eingestellt,
Erst kommt mein Vaterland
und dann die andern vielen,
Erst meine Heimat, dann die Welt.

Deutsche,
wählt nur
einen Deutschen zum Führer des Volkes,
wählt Dr. Jarres!

Verband deutscher Reichspost- und Telegraphenbeamter.

Der Kreisverein Dresden vom Verbands deutscher Reichspost- und Telegraphenbeamten hielt am Sonnabend in den Drei Raben einen Bezirksstag ab, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Die Versammlung leitete Oberpostdirektor Simon. Der Jahres- und Kassendbericht gaben zu Aussprachen keinen besonderen Anlaß, ebenso laud der neue Haushaltsplan einstimmige Billigung. Die Wiederwahl des Gesamtverbandes geschah durch Zuruf, so daß man sich in der Hauptache der Erörterung von Standes- und Ausführenden widmen konnte, der ein längerer Vortrag des Postamtmanns Bode vom Berliner Verbandsvorstande vorausging.

Der Redner schilderte ausführlich den Stand der noch nicht zum Abschluß gekommenen sogenannten Oberassistentenfrage, jener Beamten, die im Jahre 1900 bei der Personalreform infolge Nichtabgabe der höheren Verwaltungsprüfung unberücksichtigt blieben, später aber durch eine Ergänzungsprüfung zum Oberassistenten nach Gruppe 7 aufgerückt sind. Der Redner führte dann folgendes aus: Den bisherigen Unterbeamten ist es durch die Maßnahmen des ehemaligen Postministers Wiesoberts ermöglicht worden, sich durch erleichterte Prüfungen bis Gruppe 6 (Vollretäre) emporzuarbeiten. Um den Wünschen der nicht durch eigenes Verdienen in der Beförderung zurückgebliebenen alten Oberassistenten gerecht zu werden, hob Postminister Stinag die Bestimmung für die höhere Verwaltungsprüfung 1923 auf, wodurch zahlreiche Angehörige der alten Oberassistentenklasse in die Lage kamen, die Prüfung nachzuholen. Eine große Anzahl haben sie mit gutem Erfolg abgelegt, Leute bis 60 Jahre und darüber hinaus. Wohl will das Reichspostministerium verstanden, einen gewissen Prozentsatz der bisher in der Beförderung zurückgebliebenen alten Beamten nach Gruppe 8 (Inspektoren) zu überführen. Erhebend für eine befriedigende Regelung der Angelegenheit ist neben den vom Reichsfinanzministerium geleiteten Widerstande der Umstand, daß die mittleren Postbeamten nicht einheitlich organisiert sind, sondern jedesmal vier Sonderorganisationen gebildet werden müßten in dieser, die mittleren Beamten gleichmäßig berührenden Beförderungssache. Einigkeit und fester Zusammenschluß sind deshalb nötig. Stinaglich der Gehaltszulagen vermochte der Berliner Verbandsvertreter auch keine erfreulichen Perspektiven zu eröffnen, weil dann eine allgemeine Einkommensaufbesserung kommen müßte, die wiederum eine Preissteigerung auf allen Gebieten nach sich zöge.

Es folgte auf diese Mitteilungen aus der Reichshauptstadt eine längere Ansprache. Bemerkenswert davon sind die Ausführungen eines hiesigen Vertreters, der die Art und Weise der Begegnung der Reichspostbeamten seitens der Post an ihre Beamten kritisierte und eine Milderung zur Belebung der Banlist anzustreben empfahl. Die Amtsdirektion im Bezirk leumangelten ihre finanzielle Zurücksetzung gegenüber anderen öffentlichen Beamten, die sich meistens in Gruppe 8 und 9 befänden, während sie mit Gruppe 7 als Vertreter der einzigen Reichsbehörde am Plage zu leiden seien müßten. Die Oberpostdirektionen müßten sich anstrengen, und auch für die Praktikanten wäre eine Besserung ihrer mangelhaften Anwesenheitsverhältnisse in Aussicht genommen.

Ueber den neuen Strafgesetzentwurf und die Presse.

11 Berlin. Am Mittwoch abend in einer Versammlung des Vereins Berliner Presse Oerreichsanwalt Obermayer, der auf Einladung des Vorstandes eigens zu diesem Zweck aus Leipzig nach Berlin gekommen war. In großen Höfen flamierte er die Grundgedanken des Regierungsentwurfes und erläuterte dann, soweit der Entwurf die Presse angeht, die Änderungen, Verbesserungen und Fortschritte, die gegenüber dem bestehenden Rechtszustand in der Fassung von 1924 niedergelegt sind, so in der schwierigen Frage des Rechtsirrtums, der Nothilfe usw. Im Vordergrund steht der bisherige § 193 (Wahrung berechtigter Interessen). Der Entwurf von 1924 unterscheidet nicht mehr zwischen eigenen und fremden Interessen, er laßt einfach: Private und allgemeine Interessen können kraftlos wahrgenommen werden, wenn dabei die sich gegenseitig gegenüberstehenden Interessen gegeneinander abgemessen werden. Der Reizentwurf würde eine präzisere Fassung vorsehen, insofern kommt sie nach seiner Anschauung den berechtigten Interessen der Presse mehr entgegen als es bisher der Fall war. Bei der „Beleidigung“ tritt in dem Entwurf als neu das sog. „Indiskretionsdelikt“ auf in Ausübung des an sich sehr gerechtfertigten Gedankens, daß Familienfandale nicht um des bloßen Skandals willen in die Öffentlichkeit gezogen werden sollen. Weiterhin kamen die sehr kritischen Materien der Anklage und Verbreitung unschätzbare Schriften und von Gegenständen, die zu unzüchtigen Gebrauch bestimmt sind, zur Besprechung, sodann die Religionsvergehen und schließlich die den Landesverrat betreffenden Bestimmungen. In den Vorträgen, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine lebhaftere Erörterung an.

Dr. Stieler — Vertreter des Generaldirektors Celer.

11 Berlin. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Celer, der eine beständige Erkrankung überstanden hat, muß zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit auf ärztliche Anordnung einige Zeit dem Amte fernbleiben. Im Einverständnis mit Celer hat deshalb der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in seiner Sitzung vom 20. März beschloffen, den Vizepräsidenten des Verwaltungsrates, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler zu beauftragen, die Geschäfte des Generaldirektors auf die Dauer von zwei Monaten wahrzunehmen, Dr. Stieler hat heute sein Amt angetreten.

Deutschland und der Völkerbund.

11 London. (Funkpruch.) Laut Daily News ist die Rättermeldung, daß Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund von der Räumung Kölns abhängig machen wolle, nach Meinung gut unterrichteter Kreise in London nicht zutreffend. Die Ansicht mache, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Räumung Kölns fast gleichzeitig im Herbst stattfinden würden. Man glaube jedoch und hoffe, daß die Berliner Regierung in ihrem Antrag an den Völkerbund den ihr gegebenen Rat beherzigen und keine Bedingungen stellen werde.

Zur Frage der Abrüstungskonferenz.

11 London. (Funkpruch.) Der Washingtoner Bericht erhaltet der Morning Post schreibt, die vorgelegte einstündige Konferenz zwischen Coolidge und Senator Borah habe sich hauptsächlich mit der geplanten Flottenabstufungskonferenz befaßt. Coolidge und Borah seien der Ansicht, daß, wenn die Vorschläge Chamberlains angenommen würden, die Arbeit, die in Washington geleistet werden müßte, leichter sein werde. Coolidge und Borah stimmten weiter darin überein, daß die Frage der Abrüstungen nicht in Washington zu erörtern sei, obgleich sie nichts tun würden, eine solche Erörterung unter auswärtigen Mächten zu verhindern, wenn diese der Ansicht seien, daß dadurch irgend etwas erreicht werden könne. Beide seien außerdem entschlossen, daß keine Erörterung der auswärtigen Schuld stattfinden solle. Borah würde es gern sehen, daß sowohl England als auch Deutschland an der Flottenkonferenz teilnahmen, weil ihre Anwesenheit dem Frieden förderlich sein würden.

11 London. (Funkpruch.) Dem politischen Berichterstatter der Daily Mail zufolge hat die britische Regierung in Beantwortung einer diesbezüglichen amerikanischen informellen Mitteilung eine Note nach Washington gerichtet, in der die Bereitschaft Großbritanniens ausgedrückt wird, an einer von den Vereinigten Staaten einberufenen Abrüstungskonferenz teilzunehmen, und weiter erklärt wird, daß die Dominions ebenfalls vertreten sein würden.

Deutschland und die Luftfahrtkonferenz.

11 Berlin, 27. März. In den Berliner außenpolitischen Kreisen beurteilt man die Aussichten der Pariser Luftfahrtkonferenz, die über die Luftfreiheit Deutschlands wichtige Entscheidungen zu treffen haben wird, nicht ungünstig. Die hauptsächlichsten deutschen Forderungen sollen bisher nur auf französischer Seite auf Bedenken gestoßen sein, während dagegen England und Italien den deutschen Standpunkt unterstützen. Nach Lage der Dinge ist kaum anzunehmen, daß die Luftverkehrskonferenz schon jetzt zu einem entscheidenden Ergebnis kommen wird. Die deutsche Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß sie keinerlei Abmachungen eingehen wird, wenn nicht die deutschen Forderungen hinsichtlich der deutschen Luftverkehrsfreiheit von der Gegenseite anerkannt werden.

Die polnische Regierung dementiert.

11 Warschau. Die amtliche polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung: Die englische und amerikanische Presse brachte Meldungen über eine Mobilisierung und Zusammenziehung von polnischen Truppen in einer Stärke von 40000 Mann, die zu einem Angriff auf Danzig im Zusammenhang mit dem polnisch-litauischen Grenzinsidenfall bestimmt sein sollten. Dergleichen ist entschieden falsch, daß diese Gerüchte, ähnlich wie im Januar 1925, völlig aus der Luft gegriffen sind, um falschen Alarm über eine angebliche polnische Aggression zu schlagen. In Polen sind keine Besätze zur Mobilisierung und Konzentration erlassen worden. Es ist nicht eine Kompanie Infanterie oder eine Schwadron Kavallerie in Richtung Danzig oder überhaupt Pomerellen dirigiert worden.

Die deutschen Sicherheitsvorschläge.

11 London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, es verlautet, daß der französische Botschafter mit eingehenden Anweisungen über die deutschen Sicherheitsvorschläge aus Paris zurückkehrte, die zum größten Teil Fragen Perriots an die deutsche Regierung enthielten.

Politische Tagesübersicht.

Politische Reise Dr. Luthers? In den parlamentarischen Kreisen verlautet heute, daß die kurze Reise des Reichslandtagspräsidenten Dr. Luthers nach Ostpreußen, die er im Zusammenhang mit dem Reichstagsaufbruch nach Danzig unternimmt, nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Reise sein wird. Man erwartet, daß der Reichslandtagspräsident in Ostpreußen, wo die Wirtschaft in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen ist, einen Überblick über den Zustand der Wirtschaft nehmen wird. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage der Reichslandtagspräsidentenwahl im Vordergrund zu stehen.

Das Verbot der Dittler-Veranstaltungen. Wie wir hören, steht das Reichsministerium des Innern auf dem Standpunkt, daß das Verbot der Wahlversammlungen der nationalsozialistischen Arbeiterparteien in München, in denen zur Kandidatur Ludendorff Stellung genommen werden sollte, nicht in Einklang mit der Sicherung der Wahlfreiheit zu bringen sei. Das Reichsministerium des Innern werde daher Veranlassung nehmen, die bayerische Regierung in freundschaftlicher Form auf die Unzweckmäßigkeit dieses Verbotes aufmerksam zu machen. Auch in den norddeutschen Volksvereinigungen wird sehr scharf gegen das Verbot der Dittler-Veranstaltungen Stellung genommen.

Reichstagsabgeordneter Horn-Stettin gestorben. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete von Stettin, Horn, ist heute nachmittag gestorben. Der Verstorbenen gehörte dem Reichstag von 1920 bis 1924 an und wurde am 7. Dezember wiederum gewählt.

Ein kommunistischer Redakteur verurteilt. Vor dem 2. Strafsenat des Staatsgerichtshofes in Leipzig hatte sich gestern der frühere kommunistische preussische Landtagsabgeordnete Redakteur Johannes Knuth aus Frankfurt a. M. wegen Verleumdung, Vergehen gegen das Republikanengesetz und Pressevergehen zu verantworten. Am 5. Oktober 1923 war in der kommunistischen Mannheimer Arbeiterzeitung ein Artikel erschienen, in dem die damalige Regierung und der Reichspräsident aufs schwerste beleidigt wurden. Der Reichsanwalt beantragte 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Knuth wegen Vergehens gegen Paragraph 7 des Republikanengesetzes zu 5 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Schiedsgericht für den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die zur Schlichtung der Kohlenstreitigkeiten im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau im Reichsarbeitsministerium aufgenommene Schlichterkommission fällt am 26. März einen Schiedsspruch dahingehend, daß mit Wirkung vom 1. April ab im Bereich der Durchschnittslohn der Gesamtleistung je Schicht von 4,44 M. auf 4,65 M. erhöht wird. Die Lohnspanne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern wurde im mäßigen Ausmaß erweitert. Die bisherigen Lohnabstufungen zwischen Kernarbeitern und Randarbeitern bleiben bestehen. Das Lohnabkommen kann erstmals zum 30. Juni geändert werden. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft bis zum 4. April.

Deutsche Flieger in Albanien. Die dem Deutschen Aero-Club telegraphisch berichtet wird, sind zwei Verkehrsflugzeuge des Aero-Clubs unter Führung der Piloten Rood und Steindorf nach dem ersten Streckflug des regelmäßigen Dienstes Valona-Tirana bei ihrer Ankunft in der albanischen Hauptstadt von den Behörden und der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt worden. Dieser neue Luftdienst hat nicht nur für den wirtschaftlichen Aufbau Albanien, sondern für den gesamten Balkan als ein Glied der Verbindung von Italien zum Balkan besondere Bedeutung.

Der Führer des Luftschiffes J. R. 3 Dr. Eckener hielt gestern vor der königlichen Luftschiffgesellschaft in London einen Vortrag über den Flug des Luftschiffes J. R. 3 nach Amerika und über die Zukunftsaussichten eines transatlantischen Luftschiffverkehrs.

Marx' Rückkehr nach Berlin. Laut Berliner Zeitung beschränkt der preussische Ministerpräsident Marx, nach Berlin zurückzukehren. Er dürfte voraussichtlich bereits an der heutigen Sitzung des Ständigen Ausschusses des preussischen Landtages teilnehmen.

Geldkandidat auch im zweiten Wahlgang. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die Bayerische Volkspartei, den bayerischen Ministerpräsidenten Held auch für einen etwaigen zweiten Wahlgang als Kandidat anzukündigen.

Die Vorbereitungen zur diesjähr. Volkszählung.

Wie bekannt, wird im Juni d. J. eine Volkszählung veranstaltet werden, die nicht nur für die ganz neuen Verhältnisse des Reichslandes, sondern auch wegen der Großzügigkeit, mit der sie durchgeführt werden wird, von großer Bedeutung ist. Im statistischen Reichsamte ist man eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt, und es handelt sich nur darum, daß bei der Beratung der Vorlage durch Reichstag und Reichsrat keine Verzögerung entsteht. Daran ist aber nicht zu zweifeln, da sachliche Bedenken gegen die Volkszählung in keiner dieser Körperschaften vorhanden sind.

Die letzten Zählungen in den Jahren 1916 und 1918 und noch später trugen mehr provisorischen Charakter und mußten in ihren Ergebnissen sehr ungenau sein, weil infolge der Nachwirkungen des Krieges die Bevölkerungsbewegung, namentlich auch hinsichtlich der Berufsausübung, starken Schwankungen unterworfen war. Jetzt ist aber schon wieder eine gewisse Stabilität der Bevölkerung eingetreten und auch in der Berufsausübung eine gewisse Stabilität wieder erreicht worden. Nach der Meinung der statistischen Autoritäten würde eine Zählung im Juni 1925 bereits zu Ergebnissen führen, die sich als zuverlässige Grundlagen für den fehlerlosen Wiederaufbau der Verwaltungen auf den verschiedenen Gebieten für mehrere Jahre verwerthen ließen. Vor dem Krieg wurden Volkszählungen alle fünf Jahre vorgenommen. 1915 waren bereits Vorbereitungen für eine sehr große mit reichlichen Fragen ausgestattete Volkszählung getroffen. Der weitgehende Plan konnte dann selbstverständlich wegen des Krieges nicht durchgeführt werden.

Getrennt von den Volkszählungen wurden früher Berufs- und Betriebszählungen vorgenommen. Beide Aufgaben sollen aus Erparnisgründen bei der Volkszählung des Jahres 1925 vereinigt werden. Infolge dessen werden an die Bevölkerung sehr zahlreiche Fragen und Unterfragen gestellt werden. Erfahrungsgemäß sollen Zählungen um so fehlerhafter ausfallen, um so größer die Zahl der Fragen ist. Die überaus zahlreichen Wünsche, die an das Statistische Reichsamte nicht nur aus den Regierungsstellen, sondern auch aus der Bevölkerung für die Zählung bereits gerichtet worden sind, können natürlich längst nicht vollständig berücksichtigt werden. Naturgemäß Dr. Burgdorffer, der Referent des Statistischen Reichsamtes für die Volkszählungen, erklärte, daß die Fragestellung der Statistiker eine Grenze in der Antwortbereitschaft und Antwortfähigkeit der Bevölkerung finde. Bei amerikanischen Zählungen sei nach den merkwürdigsten Dingen oft in 60 bis 70 Fragen und Unterfragen gefragt worden. Auch der berühmte Fragebogen der Vereinigten Staaten für Auswanderungssüchtige sei mit Erundfragen nach intimsten Dingen des privaten Lebens und der politischen Anschauung vollgepackt, die ungewissheit zu fehlerhaften Resultaten führen müßten. Deshalb darf man annehmen, daß die Antworten des Statistischen Reichsamtes auf die zahlreichen Wünsche der Regierungsstellen, der Industriebetriebe und Vereine durchwegs negativ ausfallen werden. Es bleiben trotzdem noch annua Trauen über, die auch dem eifrigsten Jähler

und dem antwortbereitesten Zählungsobjekt erhebliches Kopfzerbrechen verursachen werden.

Der Zähltermin ist in den Juni verlegt worden, während er früher bei den Volkszählungen im Dezember angelegt wurde. Das geschah, weil damals im Dezember die Geschäftigkeit der Bevölkerung am größten war. Das Statistische Amt hat aber diesmal nicht geschwankt, die große Zählung von 1925, die ja nicht nur Volkszählung, sondern auch Betriebs- und Berufszählung werden soll, in den Juni zu verlegen, weil dann, im Gegensatz zum Dezember, der größte Teil der Bevölkerung den tatsächlichen Beruf ausübt; namentlich auch die Bauarbeiter, die landwirtschaftlichen Arbeiter und andere Saisonarbeiter stehen dann im Hochbetrieb.

Im Statistischen Reichsamte geht es sehr bereits, wie Franz Lehnhoff mitteilt, zu wie in einem Bienenstube vor dem ersten Frühjahrsausflug. In dem gewaltigen, durch zwei Stockwerke erhöhten achtgeschossigen Gebäude am Viktorienpark, einem der größten Bürogebäude, verleiht dem größten Berlin, "rumort es". Die Schreibmaschinen klappern im erregtesten Tempo und die Telefonzentrale arbeitet unter Hochdruck. Nur bei der äußersten Anspannung ist eine solche Ausgabe, wie eine Volkszählung großen Stils, durchzuführen. Trotz seines gewaltigen Apparatens hofft das Reichsamte für Statistik, die Volkszählungsschlacht auch diesmal wieder auszufechten zu können mit Unterstützung der Regionen ehrenamtlicher Zähler, die von Konstanz bis Königsberg mobilisiert werden müssen, wenn das große Werk gelingen soll.

Jarres und die Landwirtschaft.

In der Leserversammlung in Breslau nahm Oberbürgermeister Jarres selbst das Wort über seine Stellung zur Landwirtschaft. Er führte unter lebhaftem Beifall Tausender von Zuhörern darüber folgendes aus:

„Aus meinen Erfahrungen in der Verwaltung großer Industriegemeinden des Westens kann ich am besten beurteilen,

wie notwendig Handel und Industrie einer Ergänzung durch eine starke, lebensfähige Landwirtschaft bedürfen,

die einmal in der Lage ist, die Ernährung unserer verarmten Bevölkerung im Lande selbst sicherzustellen und die in den Zeiten schwankender Weltkonjunktur unseren Industrieerzeugnissen eine Absatzmöglichkeit im Inlande selbst und damit Arbeit und Brot für Millionen deutscher Industriearbeiter schafft. Viel entscheidender als die Lage am Auslandsmarkt ist die Frage, wieviel die 25 Millionen deutscher Landbewohner kaufen können. Es ist viel leichter, unsere Handelsbilanz durch Besserung der Einfuhr als durch eine verstärkte Ausfuhr zu verbessern.

Die Arbeitsfreudigkeit unserer Landwirtschaft bietet uns die sichere Gewähr, daß das Ziel, unser Volk auf eigener Scholle zu ernähren und unseren Industrieerzeugnissen den starken und sicheren Absatzmarkt im Innern zu schaffen, in nicht zu ferne Zukunft erreicht werden kann.

Freilich muß die Landwirtschaft auch das Vertrauen haben können, daß die Regierung im Interesse des Volksganges, nicht zuletzt auch unseres wertvollen Mittelstandes, durch einen ausreichenden Schutz seiner Arbeit nach Möglichkeit von Krisen verschont bleibt. Der Bauer muß eine Sicherheit haben, daß die großen Aufwendungen, die er für die Verbesserung seiner Wirtschaft ausbringen soll, nicht umsonst vertan sind.

Aber nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkt aus hat der Staat ein Interesse daran, unsere Landwirtschaft zu fördern. Ein lebensfähiges, arbeitstüchtiges Landvolk bildet den unvergänglichen Quell bürgerlicher Erneuerung und das beste Gegengewicht gegen die Schäden, die eine fortschreitende Industrialisierung mit ihrer Zusammenballung großer Massen unvermeidlich im Gefolge hat.

Wie wähle ich am Sonntag?

Wahlberechtigt

Ist jeder, der das Wahlrecht zum Reichstag hat, also vor dem Wahltag 20 Jahre alt geworden und in die Wahlkartei eingetragen ist.

Die Wahlzeit

dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Es hat also jeder die Möglichkeit, sich eine passende Stunde für die Erfüllung dieser Pflicht auszuwählen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich empfiehlt, so früh wie möglich sein Stimmrecht auszuüben, damit nicht bei Andrang in den späten Wahlstunden, wie es schon häufig vorgekommen ist, man selber und andere um die Ausübung des wichtigsten Bürgerrechts durch den Schluß der Wahlhandlung gebracht wird.

Gültig

ist nur der amtliche Stimmzettel, der zugleich mit dem amtlichen Umschlag jedem Wähler im Wahllokal übergeben wird. Der Stimmzettel enthält die Namen der auf Grund der Wahlvorschlüge für den ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl zugelassenen Kandidaten, die also sieben Namen sind. Der Wähler befolgt sich mit dem Stimmzettel in den vor dem Wahllokal angegebenen Raum bzw. an den verdeckten Tisch, verliest den von ihm gewünschten Wahlvorschlüge mit einem Kreuz neben der Nummer der Wahlvorschlüge und legt den Zettel, einmal gefaltet, in den Umschlag.

Nach der Zettelabgabe tritt der Wähler an den Vorstandstisch, nennt Namen und Wohnung (für den Notfall führt man Ausweispaß mit sich) und überreicht den Umschlag mit dem Zettel darin. Der Wahlvorstand legt dann den Umschlag mit dem Stimmzettel uneröffnet in die Wahlurne.

Von den Kreisen neben den Offizieren der einzelnen Wahlvorschlüge darf selbstverständlich nur einer auf jedem Zettel ankreuzt werden. Dies geschieht, wie bereits gesagt, durch ein in den Kreis einzusetzendes Kreuz (nicht etwa zwei oder drei Kreuze), wozu ein Bleistift, evtl. ein Füllfederhalter mitzubringen ist.

Einer Unterstützung bei der Stimmabgabe

dürfen sich Kranke, Schwache, Kurzhätige, Blinde, Krüppel, die in treuer Pflichterfüllung von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollen, bedienen. Sie sind berechtigt, eine Vertrauensperson zum Wahllokal mitzubringen, die sie bei der Stimmabgabe zu unterstützen hat, namentlich bei der Befreiung der Kreise, dem Einlegen in die Umschläge und dem Herantreten an die Urne.

Die Hauptkämpfer im Präsidentschafts-Wahlkampf

Nachdem das deutsche Volk wieder einmal in entscheidungsschwerer Stunde die Probe auf seine Langlebigkeit und immer wieder vergeblich erprobte Einigkeit nicht bestanden hat, und statt einmütigen Zusammenflusses in der für seine politische, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft so überaus wichtigen Präsidentschaftsfrage es nicht zu einer Sammellandidatur aller bürgerlichen Kreise — gar nicht davon zu reden; aller politisch ernsthaft denkenden Kreise — gebracht hat, stehen nunmehr sieben Kandidaten auf den Wahlzetteln, auf dem jeder deutsche wahlfähige Staatsbürger männlichen wie weiblichen Geschlechts sein Votum



Ludendorff (nat. soz.)



Dr. Held.

für den Inhaber der höchsten für sieben Jahre vom deutschen Volke zu vergebenen Staatsstelle abgeben soll. Außer den im Wahlkampf ernsthaft um die Siegespalme streitenden Kandidaten, Dr. Jarres (Reichsblock), Dr. Marx (Zentrum), Prof. Heilpaß (Dem.) und Braun (Soz.) haben bestimmte Kreise des deutschen Volkes es für notwendig befunden, noch eigene Kandidaten in den Wahlkampf um den deutschen Präsidentschaft zu entsenden. So finden wir also nicht weniger als sieben Namen zur Auswahl vor, nachdem die Banner ihren Ministerpräsidenten Dr. Held, die Kommunisten ihren „Führer“ Thälmann und die Nationalsozialisten zuecht gar noch General Ludendorff aufgestellt haben. Eine Sonderkandidatur des Senatspräsidenten Dr. Lobe, die die Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei noch im letzten Augenblick durchführen wollte, ist, um nicht das Maß der Uneinigkeit vollzumachen, erfreulicherweise aus „technischen Gründen“ doch noch unterblieben. Da waren bis in die letzte Zeit hinein von der norddeutschen völkischen Bewegung aus gewiß dankenswerte Bestrebungen im Gange, General



Thälmann (Komm.)

Ludendorff zum Verzicht auf die Präsidentschaftskandidatur zu bewegen. All diesen gewiß nicht allzu schönen Zersplitterungsergebnissen zum Troste dürfen wir uns jedoch nicht davon abbringen lassen, daß in diesen Tagen die Stimme eines jeden einzelnen mit zu entscheiden hat, um das Wohl und Wehe unseres gesamten deutschen Vaterlandes, und daß jede persönliche oder parteiliche Verbitterung, die eine an sich ja verständliche Wahlmüdigkeit zur Folge haben könnte, überwunden werden muß durch die Erkenntnis, daß nur durch die Stimmabgabe aller deutschen Staatsbürger sich endlich das richtige Bild von der politischen Mündigkeit oder Unmündigkeit des deutschen Volkes ergeben kann. Gerade in diesen Tagen, da wir unmittelbar vor dem 110. Geburtstag des großen Schöpfers der deutschen Einheit, des gewaltigen Alten aus dem Sachsenwalde, stehen, soll und muß ein Befehl zum tätigen Mitwirken an Deutschlands Wiederaufstieg auch dem Auslande gegenüber beweisen, daß das von Bismarck mit Blut und Eisen zusammengeschnitten Reich einig sein kann, wenn es heißt, aus der Schande und Schmach der vergangenen Jahre sich wieder zum Pflichtgefühl und zur Vaterlandsliebe Bismarcksches Geistesemporguringen. Der Mann, der die gleich hohe Ehre wie Verantwortlichkeit aus den Händen des deutschen Volkes entgegennimmt, durch die nächsten gewiß schweren und langwierigen sieben Jahre unser Staatsoberhaupt zu sein, muß so beschaffen sein, daß er frei vom Einfluß der sich unentwegt beherrschenden Parteien allein das große Ziel im Auge hat, mit aller Kraft und mit Hilfe des übergroßen Teiles des deutschen Volkes selbst uns im Konzert der Völker wieder Geltung zu verschaffen. Dies kann aber nur geschehen, wenn er es versteht, endlich und für alle Zeiten „den Dolch mitten in das Herz der deutschen Awietracht“ zu lenken.

Gerihtsfaal.

Der Miessteiner Führer vor dem Schwurgericht. Die aus Pressemeldungen bereits ersichtlich, war am Abend des 20. August vergangenen Jahres der in der Mitte der vierziger Jahre lebende Miessteiner Revierförster Friedrich Raumann von Wilderern erschossen worden. Als Täter konnten bald darauf die Arbeiter Max Oskar William Zinke, geboren 1880 zu Dürrdyrdorf, wohnhaft in Ottenborn, und Richard Otto Wierich, geboren 1880 zu Dresden-Ehrenfeld, wohnhaft in Gersdorf, ermittelt und festgenommen werden. Letzterer ist mehrfach und empfindlich, auch bereits wegen Wilderens vorbestraft, wurde an seiner Arbeitsstelle zum Betriebsrat ernannt und mit Vorliebe mit der Vertretung der Arbeiterinteressen betraut. Im Verlaufe der Voruntersuchung stellte sich heraus, daß Wierich, der übrigens bereits vor einigen Jahren wegen Diebstahl freigesprochen werden mußte, weil Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit bestanden, und der dann auch einmündig gemacht werden kann, weil er geisteskrank ist. Wierich wurde deshalb als gemeingefährlicher Geisteskranker dauernd in der Irrenanstalt des Justizhauses Waldheim untergebracht. Wegen Zinke wurde am Donnerstag in einer bis in die Abendstunden währenden Sitzung des Schwurgerichts wegen Totschlags verhandelt. Der Angeklagte versuchte alle Schuld auf Wierich abzuwälzen und die früher gemachten Geständnisse zu widerrufen. Der als Zeuge nach

Sinner
Edelpudding

Dresden gedachte einstige Genosse Mierch belagerte wiederum den Zinke in so bestimmter und klarer Weise als Täter und auch als Missetäter zur Wilderei, daß sich ein scharfes Bild über jene Tat schafften. Mierch benutzte die Gelegenheit als Zeuge, um mehrfach und nachdrücklich zu betonen, daß er nicht geistig geblüht und seiner Sinne voll mächtig sei. Es machte im Gegenteil eher den Eindruck, als sei der Angeklagte Zinke gemindert und der als Zeuge allertüchtigste Mierch der eigentlich gewickelte und wirklich Schuldige. Das Schwurgericht mußte eine große Anzahl Zeugen vernahmen, die teilweise gegen beide, den Angeklagten Zinke wie auch Zeugen Mierch sehr ungünstige Angaben machten. Ersterer will auf einen Rehbod geseit und im Moment des Abdrückens seines ehemaligen Infanteriegewehrs sechs Meter vor dem Pausse etwas haben vorbeistehen lassen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kann aber als festgestellt angesehen werden, daß sich Zinke ertrappelt hat und den Förster Raumann niedergeschossen hat. Das dazu verwendete Dum-Dumgeschloß war am Munde eingebracht und hatte den Daimwirdelknoschen völlig zerschmettert. — Zinke wurde des Totschlags für schuldig befunden und zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Vermischtes.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Charlottenburg. Gestern nachmittags ereignete sich ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Charlottenburg. Auf einer dort haltenden Straßenbahn fuhr ein anderer Straßenbahnzug, bestehend aus einem Triebwagen und einem Anhänger, mit voller Geschwindigkeit auf. Durch den Anprall wurde ein Anhängerwagen auf seinen Triebwagen geschoben, wobei ein Arbeiter schwer und fünf weitere Fahrgäste leicht verletzt wurden. Glücklicherweise war der eine Straßenbahnzug unbesetzt, da sonst der Zusammenstoß leicht unabschätzbare Folgen hätte zeitigen können.

Der D-Jug Wien-Paris entgeht. Die aus Vongueville gemeldet wird, ist der D-Jug Wien-Paris vorgestern abend um 9 Uhr in der Nähe von Vongueville (Seine und Marne) entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die ersten Erhebungen haben ergeben, daß die Schienen etwa 12 Meter völlig aufgerissen waren. Die Staatsbahnverwaltung, sowie verschiedene höhere Eisenbahnbeamte haben sich an Ort und Stelle begeben, um weitere Untersuchungen einzuleiten.

Wenn man auf Scheidung klagt. Die Menschen sind doch wirklich ein fähiges, wagemutiges Geschlecht. Man braucht nur einmal die Anstrengungen zu beobachten, die ein heiratliches Mädchen macht, um zu der gewünschten Verbindung zu kommen. In mechanischen Energien umgerechnet, ergibt das mindestens einige Millionen PS. Im Jahr, was da an Kraftanstrengungen geleistet wird. Von einem solchen wagemutigen, tapferen Mädchen, das weder Scheidung, noch Tod und Teufel fürchtet, wird eine lustige Geschichte aus Chicago berichtet, deren Ausgang freilich für die Beteiligten nicht gerade sehr beunruhigend war. Vor dem Ehegerichtsboten der Stadt lagten zwei erbitterte Ehegatten auf Scheidung. Es war fürchterlich, was sie sich gegenseitig als Beschuldigungen an den Kopf warfen. So viel Schlichkeiten gab es ja gar nicht auf der Welt. Jedenfalls aber wurde es allen Unparteilichen klar, daß diese Hund- und Katzenheute so schnell wie möglich geschieden werden müsse. Nur ein Richter, der die streitenden Ehegatten längere Zeit hindurch scharf beobachtet hatte, verhielt sich zurückhaltend. Ihm war in dem Benehmen der beiden etwas Selbstames aufgefallen. Hatte sie, die Kantippen, einmal eine Flut von Schmähen losgelassen, nahm dies der Gatte mit den liebevollsten Blicken auf; und wenn er, der Oberwärtler, die Zuhörer wieder einmal von der abgrundtiefen Schlichtigkeit der Frau überzeugt hatte, schien diese nur mit Mühe das Gefühl unterdrücken zu können, zu ihm hinzuzulaufen und ihm vor überstürzender Häßlichkeit um den Hals zu fallen. Da stimmte etwas nicht. Kurz bevor das Verhör beendet wurde, beugte sich der scharfblickende Richter vor und fragte die Frau leise: „Ist dieser Mann, von dem Sie sich scheiden lassen wollen, denn wirklich Ihr Gatte?“ So nahe dem Siege kam dies zu überraschend. Fassungslos brach die falsche Ehefrau zusammen. Aus war es nun mit der Scheidung, die sie beide, er, der verheiratete Mann, und sie, seine Geliebte, auf eigene Faust unternommen hatten, weil sich die rechtmäßige Ehefrau nicht dazu verstehen wollte. Das gemeinliche Schicksal, das nun über beide kam, konnte sie auch nicht über den entschwindenden Scheidungsraum trösten, der ihnen den Weg zur Ehe freigegeben hätte. Beide mußten wegen Meineids und falscher Aussagen ins Gefängnis.

Der Ausflug ins Gefängnis wandern. An Kraft und Unternehmungsmut hatte es ihnen nicht gefehlt. Sie hätten die ganze Welt erobern können. Doch da kam Amor, der Schelm, und spielte den Verräter; und wer kann gegen ihn etwas ausrichten! Die Biederkehr des Dumpeirocks. Der einst so viel beschränkte Dumpeirock verleiht Paris wieder in eine gelinde Aufregung. Diese Röde, die nur gerade bis zu den Knien reichen, sind aus einem Stück Tuch geschnitten, das kaum größer ist als ein Handtuch, und die Trägerin kann sich nur in ganz kurzen trappelnden Schritten vorwärts bewegen. Wer sich zu einem Dumpeirock entschließt, muß sich zugleich eine strenge Diät auferlegen, denn nur bei der größten Kasteiung wird die Dame die überschlanke Linie bewahren, die für diesen engen Rock und die nicht minder festhaltende Tunika, die dazu getragen wird, notwendig ist. Ein Mangel des modernen Dumpeirocks besteht darin, daß er sehr leicht die Falten verliert. Man hat daher an der einen Seite eine Falte angebracht, die so fest eingepflattet ist, daß man sie nicht sieht, aber sie gibt doch etwas nach und gestattet der Trägerin des Rockes, sich zu setzen, was ohne diese Falte nur mit der Gefahr des Zerreißens des Rockes möglich ist.

Wieviel Papier wird verbraucht? Die Statistik gibt uns Aufschluß über manches und vieles. Danach beträgt die Papiererzeugung der ganzen Welt jährlich die ungeheure Masse von 8 Millionen Tonnen, wovon fortwährend zahlreiche Wälder abgeholzt werden müssen. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts erreichte die Papiererzeugung nur etwas mehr als ein vom Hundert der jetzigen. An der Weltpapiererzeugung ist Europa mit 55 vom Hundert, und die Vereinigten Staaten mit 40 vom Hundert beteiligt, während sich der kleine Rest auf China, Japan und einige andere Länder verteilt. Den stärksten Papierverbrauch, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gerechnet, hat England mit jährlich rund 300000 Tonnen, das sind etwa 25 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Die zweite Stelle nimmt Skandinavien mit rund 350000 Tonnen bei 24 Kilogramm Kopfverbrauch ein. Deutschland steht mit einem Verbrauch von rund 20 Kilogramm auf den Kopf an dritter Stelle, und seine Papiererzeugung, die höchste der Welt an sich, übersteigt 1 1/2 Millionen Tonnen. Ihm folgen die Schweiz, Holland, Frankreich und zuletzt in ziemlich weitem Abstand Belgien, Österreich und Ungarn.

Kaupen als Nahrungsmittel. Selbst die Chinesen, die durch ihre merkwürdigen Seidenraupen berühmt sind, machen sich nicht allzu viel aus den Puppen der Seidenraupen, die bei der Seidenindustrie in ungeheuren Mengen überflüssig werden. Nun hat man aber entdeckt, daß die Seidenraupenpuppe einen hohen Prozentsatz an Öl enthält, der durch Pressen gewonnen werden kann. Das aus diese Weise gewonnene Öl muß jedoch verfeinert werden, ehe es zur Nahrung benutzt werden kann. Es schmeckt wohl nicht so gut wie die anderen öfaren Öle, doch bildet es einen wertvollen Bestandteil für die Seidenraupenzucht. Verschiedene derartige Puppen-Öle sind bereits in den hauptsächlichsten chinesischen Seidenraupen-Provinzen, in Changtung und Lungshan, in Betrieb. Etwa 0,70 Kilogramm getrocknete Puppen geben 115 Gramm Öl. Nach dem Auspressen enthalten die Rückstände noch immer etwas Phosphor, so daß sie ein gutes Düngemittel ergeben.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

„Breußen“ Sieht fordert den Rielaer Sportverein zum Herausforderungswettkampf.

Plaß: NSW. — Zeitung: Karad. VjB. — Anstos 1/4 Uhr. Am Sonntag stehen sich zum wiederholten Male die Gaumeister von Elbe-Elster und Nordachsen gegenüber. Das letzte Treffen endete mit 7:0 für die Nordachsen. Ob das Resultat wiederholt wird, ist sehr fraglich. Beim letzten Spiel in der Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft auf dem VjB-Plaß waren die Witterungs- und Bodenverhältnisse nicht einwandfrei, das veranlaßte auch die „Breußen“, erneut den Kampf mit dem Rielaer Sportverein aufzunehmen. Für die Einheimischen wird es gewiß ein schwerer Kampf werden, denn die Elbe-Elster-Leute werden mit aller Macht auf ein besseres Resultat hinarbeiten. Letzten Endes sollte der Nordachsenmeister doch als Sieger hervorgehen, technisch und taktisch müßte er den „Breußen“ überlegen sein. Das Spiel selbst bedeutet gewissermaßen eine Wiederholung der Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

und dürfte das Interesse der Rielaer Sportanhänger erwecken. Dies umsomehr, da beim 1. Spiel das ungünstige Wetter viele von dem Besuche dieses wichtigen Spieles abhielt.

Herr Hans Dittrich vom Gauvorstand des Elbe-Elster-Gaues schreibt in „Sport und Spiel“: „Die Vorrunde um die Verbandsmeisterschaft brachte unserem Meister in Riela gegen den Nordachsenmeister NSW eine der Höhe noch unverdiente und unglückliche 7:0 Niederlage. NSW, der Durchschlagskräftigere und Bessere, wäre für seine Leistungen mit einem 4:2 voll und ganz belohnt gewesen. Der den „Breußen“ ins Gesicht treibende Schneesturm brachte die vollends in Nachteil und unterband jede Möglichkeit eines Ausbaues der Abwehr, geschweige eines Angriffes.“

Der Sonntag wird uns lehren, ob der NSW, tatsächlich um 7 Tore besser war als „Breußen“.

Vor diesem Spiel stehen sich die beiden Meister-„Kleinen“ gegenüber. Auch das Spiel dürfte nicht ohne Interesse sein.

Die 3. Elf ist durch Ablage von Großenhain spielbereit geworden.

Die 4. Mannschaft fährt nach Burgz, um ein Spiel gegen Wettin 3 auszutragen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Großhandelsrichtsahl. Die auf den Stichtag des 25. März 1925 berechnete Großhandelsrichtsahl des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 18. März (133,2) um 0,2 v. O. auf 132,9 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Weizen, Gerste, Kartoffeln, Butter, Schmalz, Fleisch, Milch, einige Textilrohstoffe und Nichteisenermetalle sowie für Benzin. Höher lagen die Preise für Roggen, Oker, Zucker, Speck, Baumwollgarn und Jinn. Von den Hauptgruppen haben die Lebensmittel von 129,9 auf 129,6 und die Industriestoffe von 139,4 auf 139,1 oder um 0,2 v. O. nachgegeben.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Donnerstag wesentlich fester geworden. Fast auf allen Gebieten wurden, wenn auch nicht erhebliche, Kursbesserungen erzielt; nur die heimischen Anleihen mußten nach anfänglicher Besserung nachgeben wegen der Meldungen, daß bei der Auswertung noch eine unterschiedliche Behandlung der alten und der neu erworbenen Anleihen stattfinden solle. Die fünfprozentige Reichsanleihe fiel infolgedessen bis auf 0,6775. Am Montanaktienmarkt erzielten Besserungen insbesondere Köln-Rhein-Essen, Doerflinger, Böhling und Mannesmann. Verkaufte befürchten sich durchschnittlich um 1 bis 2 1/2 Prozent. Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien hatten nur geringes Gewicht, ebenso

Elektrizitätsaktien. Nordwerte und Gemische Werte waren leicht gebessert, auch Railwerte zogen an. Maschinenfabriken waren fast gleichfalls. Die Kurse für tägliches Geld haben sich nicht verändert, der Diszontstand blieb bei 8 Prozent. — Am Produktenmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen für Getreide zu verzeichnen.

Vorläufiges Ergebnis der Rielaer Frühjahrsmesse. Mit dem gestrigen Westtag kann das allgemeine Ergebnis der Messe bereits als feststehend bezeichnet werden. Die Textilmesse war für die Aussteller durchweg ein Erfolg, der nach der Leipziger Messe und in Anbetracht der Wirtschaftslage die Erwartungen übertrafen hat. Nach maßgebendem Urteil der Aussteller ist die Frühjahrsmesse die beste im Vergleich zu den früheren Messen in Riela gewesen. In der Technischen Messe haben die angebotenen Geschäfte weiter zu teilweise erheblichen Umschlüssen geführt. Aufreiternd war auch das Ergebnis der Baumeise. Besonders sanitäre Anlagen sind viel gekauft worden. Die Aussteller von chemisch-technischen Produkten, für die vor allem das Ausland ein reges Interesse zeigte, konnten wieder einen sehr guten Geschäftserfolg verzeichnen. Auch in Eisen- und Stahlwaren hielt sich der sehr rege Umsatz auf dem gestrigen Westtag, wobei aber überhaupt das Geschäft in der Technischen Messe eine allgemeine Stetigkeit zeigte. Die übrigen Messen hatten auch wieder einen sehr guten Verlauf. Auf der Schuh- und Ledermesse war das Geschäft in Leder gestiegen besser als in Schuhen und Schuhbedarfsartikeln. Der Verkauf in den übrigen Branchen war gestern ebenso rege wie vorgestern. Guten Erfolg erzielte auch wieder die russische Ausstellung, bei der nach allen Ereignissen eine sehr lebhaft Nachfrage bestand. Schon heute, wo ein gewisses abschließendes Urteil über das Ergebnis der Messe möglich ist, steht einwandfrei fest, daß der geschäftliche Erfolg der Rielaer Frühjahrsmesse zum Teil nicht unerheblich größer ist als auf den übrigen vorausgegangen die diesjährigen Messen. Während die allgemeine Messe mit dem heutigen Westtag schließt, dauert die Technische Messe, für die sich für die kommenden Tage noch ein harter Besuch angeht hat, weiter bis zum 31. März.

Die ländliche Industrie für Bekleidungsarbeiten zur Verabschiedung der kleinen Jolkvorräte. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sachsischer Industrieller hat die Reichsregierung wiederholt dringend ersucht, die kleine Jolkvorräte mit größter Beschleunigung zur Verabschiedung zu bringen. Der gegenwärtige Zustand droht infolge der Unsicherheit der nächsten Zukunft auf handelspolitischem Gebiet untröstlich zu werden. Die Handelsvertragsverhandlungen gehen nicht in dem Tempo vorwärts, wie das unter nicht leidender Export erwarten muß. Sie werden zum Teil durch die Haltung ausländischer Regierungen, zum Teil aber auch dadurch verlangsamt, daß es noch immer nicht möglich war, die Zolltarifvorlage, die die Basis für Verhandlungen abgeben soll, zur Verabschiedung zu bringen. Wiederholte Klagen, die bei der Geschäftsführung des Verbandes eingebracht wurden, beweisen, daß der Rückgang landwirtschaftlicher Lieferverträge mit dem Auslande unter diesen Umständen Verhältnissen außerordentlich leidet. Zweifellos tragen sie einen Teil der Schuld an der gegenwärtigen Passivität unserer Außenhandelsbilanz. Der Gesamtvorstand hat sich demzufolge in einem dringenden Telegramm an den Reichskanzler gewandt. Es ist sehr zu hoffen, daß diesen Wünschen der Fertigungsindustrie sinngemäß Rechnung getragen wird.

Marktberichte.

Trechner Schafschermarkt vom 26. März, Kustrieb, 10 Stullen, 9 Halben und Röhre: 2. 623 Halber; 3. 119 Schafe; 4. 464 Scheweine, zusammen 1225 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Rinder: Geschäft belanglos, daher keine Preisnotierungen. Kalber: 1. Fopellender — 2. beste Mast- und Saugkälber 86 bis 88 (131), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 72 bis 78 (125), 4. geringere Kälber 68 bis 70 (69 bis 125). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm — 2. ältere Mastlamm 46 bis 52 (109), 3. mächtig gediehene Hammel und Schafe (Mastschafe) 22 bis 40 (53 bis 100). Schweine: 1. vollfleischige bei fettemen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 60 bis 62 (78), 2. fettschweine 63 bis 65 (80), 3. fleischige 57 bis 59 (77), 4. gering entwidelte 54 bis 56 (73), 5. Sauen und Eber 50 bis 56 (70). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer usw. und beziehen sich auf nächsten gemogene Tiere. Die Stallpreise geringeren sich entsprechend. Heberstand: 4 Bullen, 4 Kälber, 61 Schafe, 48 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftslage in Rälbern mittel, in Schafen und Schweinen langsam. Mächtig fleischige Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 26. März. Getreide und Cerealien pro 100 kg (je nach 100 kg (in Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark). Weizen, märkischer 248—251, pommerischer —. Roggen, märkischer 234—238, mecklenburgischer —, westpreussischer —. Gerste, Futtergerste 205—224, Sommergerste 225—246. Oker, märkischer 183—198, pommerischer —, westpreussischer —. Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33,25—36. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 31,75—34,25. Weizenkleie, frei Berlin 14. Roggenkleie, frei Berlin 14,50. Naps 395—400. Weizenan 390—400. Vitorias-Bohnen 23—26, kleine Speise-Bohnen 18—20, Futtererbsen 18—19. Kichererbsen 18—19. Ackerbohnen 19—20. Wicken 18,50—20. Lupinen, blaue 10,50—12, gelbe 13,50—15,50. Serradella alte — neue —. Kapseln 15,30—15,50. Leintuchen 21,20—21,70. Trockenfischöl 10—10,20. Rohwertige Industrieartikel —. Zerkleinerung 30/70 9,20. Kartoffelkoden 19—19,70.

Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Wahlflugblatt „Jarres ist unser Mann“ bei.

Möbl. Zimmer an anständigen Herrn 1. 4. zu vermieten. Zu erst. im Tagebl. Riela. Nähe Bahnhof gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. im Tagebl. Riela.

2- bis 3000 M. auf ein Landgrundstück als 1. sichere Hypothek gegen höheren Zinsfuß gesucht. Offerten unter N 2462 an das Tageblatt Riela. Für bald gesunde zuverlässige, erlabene

Köchin bzw. Stütze mit guten Zeugnissen in Blütenhaushalt, zweites Mädchen, Waidfrau, Hausl. vorhanden, gesucht. Frau Hildegard Wittich, Wiene b. Blöha 1. G.

Euche sofort ein auch mehrere leere Zimmer in Riela, auch gegen Abfindung. Off. unt. N 2467 an das Tageblatt Riela.

Mädchen (Schulfrei) als Aufrichtung für den ganzen Tag gesucht. Zu erst. im Tagebl. Riela.

Ein ebrliches ordentliches Dienstmädchen per sofort gesucht. Große, Mühlweg 14, 1.

Sucht. Subarbeiterin zur Ausbille gesucht. J. veru. Dittrich, Buggelschäft, Große Str. 7.

Verletzte Stenotypistin sucht Stellung per sofort od. später. Off. unt. N 2465 an das Tageblatt Riela.

Jg. Mann, 1. Alter v. 19 J. sucht Stellung in ar. Kantor. Off. unt. N 2468 an das Tabl. Riela.

Kostproben

VON Goldina-Kakao

werden in den durch Plakate kenntlichen Geschäften unentgeltlich dargeboten.



Bitte überzeugen Sie sich von der überlegenen Güte des

Goldina-Kakao

Generalvertretung:

Otto Fehse, Leipzig

Roscherstr. 11/13

Tel. 24 875

Am tliche s.

Geschäftszeit der Amtshauptmannschaft.
Die Geschäftszeit der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird vom 1. April d. J. ab bis auf weiteres wie folgt festgelegt:
Montag bis Freitag: 7-12 Uhr vorm., 2-5 Uhr nachm.
Sonnabends: 7 Uhr vorm. bis 1/2 1 Uhr nachm.
Freizeit:
Montag bis Freitag: 9-12 Uhr vorm., 2-4 Uhr nachm.
Sonnabends: 9 Uhr vorm. bis 1/2 1 Uhr nachm.
Die Kasse ist für den öffentlichen Verkehr nur geöffnet.
Montag bis Freitag: 7-12 Uhr vorm., 2-5 Uhr nachm.
Sonnabends: 7-11 Uhr vorm.
Die Besichtigung wird erlaubt, in diesen Stunden nicht nur den Personenverkehr, sondern tunlichst auch den Fernsprechverkehr zu erleichtern.
Großenhain, am 23. März 1925.
A. Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 659 des Handelsregisters, die Firma „Eva Wende in Riesa“ betr., ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Riesa, den 26. März 1925.

Nachdem der in der Siedlung „Neue Hoffnung“ befindliche Schuttabladepfad zugefüllt ist, wird das Abbladen von Schutt, Kiese usw. auf diesem Wege hiermit verboten.
Zurüberhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen in Frage kommen, mit Geldstrafe bis zu 60.- M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Der Rat der Stadt Riesa, 27. März 1925. Ham.

Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt ein Wahlflugblatt zur Kandidatur des Staatspräsidenten Dr. Dehnach bei.

Dachdecker
nimmt an
Eisenbahn, Vohra.

Knecht
17-18 Jahre, welcher die Aufschlüssen zu übernehmen hat, auch durch Vermittlung, s. 1. April bei O. Grubbe, Mehltheuer.

Schriftsetzer
für Zeitung sofort gesucht.
Rieser Tagesblatt.

Grundstück mit Gehäut
oder Gasthof.
Offerten unter 9 2106 an das Tagesblatt Riesa.

Fertel verkauft
Rübe, Pausch Nr. 18.

2 gute Säuerichweine
verkauft
Gustav Starke
Dohle Straße 28.

Junge Gänshen
empfehlen billigst
E. Kirken, Vohra Nr. 2.

Möbliertes Zimmer
gesucht.
Maschinen-Gesellschaft
Georg Müller & Co.
Riesa, Friedrich-Litzstr. (Artilleriedepot).

Kirchennachrichten.
Jubila 1925.
Riesa, 9 Uhr Predigt über Joh. 8, 46-59 (Schroeter), 6 Uhr Predigt über Joh. 11, 47-57 u. Abendm. (Wed.), 11 Uhr Schwerhörigengottesdienst (Friedrich), 2 Uhr Jugendgottesdienst in der Trin.-Kirche (Schroeter), 2 Uhr Jugendgottesdienst im Pfarrhaus (Friedrich).
Zdf. Gem., Dohle Str. 9, Dienstag 8 Versammlg., Weiba, Vorm. 9 Konfirmanden-Prüfungsgottesdienst, Mittwoch, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr Frauenverein.
Gröba, 9 Gottesdienst mit Konfirmanden-Prüfung (Stempel), 11 Kindergottesdienst, 6 abends Abendmahl (Stempel), Abends 8 Bibelstunde, Dienstag fr. 7 Andacht, Abends 8 Bibelstunde mit Frauen und Mädchen, Donnerstag abends 8 Bibelstunde.
Zeishain, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Prüfung der Konfirmanden (Warner Wed.), Pausch, 9 Uhr Gottesdienst (Konfirm.-Prüfung), 1 Uhr Kindergottesdienst.
Möbberau, 1/10 Gottesdienst, 1. April 8 Jungmännerverein.
Glaubitz, 1/9 Uhr Lesegottesdienst, Sonnabend 5 Uhr Einholung der neuen Glocken, Der Festgottesdienst, in dem die neuen Glocken zum ersten Male läuten, wird noch bekannt gegeben, Donnerstag 1/8 Uhr Wallonsgottesdienst.

NACH SUDAMERIKA



Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen

MONTE SARMIENTO MONTE OLIVIA

Einheitsklasse dritter Klasse mit großer luftigen Kabinen, Gesellschaftsalles, Räumlichkeiten, Schreib- und Lesezimmer, zwei Speisensälen, gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen
Fahrpreis Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark
Man fordere Fahrpläne und Drucksachen bei

HAMBURG-SUD

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG, HOLZBRÜCKE, BEIM HOFFENMARKT
Platzvertretung:
Fleischhauer & Sichert, Augustastr. 2
Generalvertretung in Dresden:
A.L. Mende, Moczinskyst. 1, Ecke Prager Str.

Freibaut Riesa.
Minderkeiß 9 Ubr.

Weln
Erdbeer-
Stachelbeer-
Hagebutten-
Johannisbeer-
in vorzüglicher Qualität
empfehlen billigst
W. Böhmig
Obstweinfabrik Riesa.

Lebkuchenbruch
leichte Verbindung einetropf.
Flud nur 50 Pfg.
Max Baroch
Vohraer Straße 2
Eingang Schützenstraße.

Lebende Harpfen
in allen Größen
diese Woche billiger.
Lebende Schlei.
Clemens Bürger.

Besangverein „Amphion“.

Das Jahresprogramm findet Sonnabend, den 28. d. M., in der Gitterstraße unser

Herren-Abend

statt. Wir haben zu diesem Abend Dresdner Künstler gewonnen und bitten wir unsere Angehörigen und unterstützenden Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Schützenhaus Oschatz

Sonntag, 29. März, von nachm. 4 Uhr an
großer öffentl. Elite-Ball
verbunden mit Preisstänzen.
Es werden nur die neuesten Tänze präsentiert.
1. Preis 10 M., 2. Preis 8 M., 3. Preis 5 M. und 2 Trostpreise zu je 2,50 M. Die neuesten Tänze, die neuesten Schläger, K. Bier, gute Küche. — Vom Bahnhof ins Schützenhaus mit der Wiffi-Autoverbindung (große Preisermäßigung). Vom Auto großes Schild. — Es ladet ergeht ein Curt Neubert.

Zur Konfirmation

empfehle als passende Geschenke
Portemonnaies, Besuchsaschen, Damenaschen, Brieftaschen, Beutel, Koffer
Große Auswahl — Solide Preise

Clemens Wolf
Sattlermeister
Hauptstraße 52 — Telefon 679.

Taschentücher

in Reinteinen, Halbteinen und Baumwolle
Sohlfasertücher, hand- und maschinengeft. Tücher
Enorme Auswahl in allen Preislagen
Leinen- u. Wäschehaus Adolf Udermann.

Radio

Apparate, sämtliche
Radio-Zubehörteile
Franz Müller
Riesa, Rosenplatz 1.

Goldina-Kakao

für Wiederverkäufer
hält stets in jeder Menge zu Original-Fabrikpreisen
auf Lager und empfiehlt
Wilhelm Frenzel Nachf.
Riesa a. E. — Niederlagstr. 6 — Telefon 609
Kostproben gratis.

Saatkartoffeln

aus Brandenburg ein. (Sandboden)
Kaisertrone, Industrie, Hindenburg
Gratiola, Graf Tonna.
Bestellungen nimmt entgegen
Johann Neubert, Striegnitz b. Lommasth
und Auslieferung Bahnhof Pausch.

Keine Angst!

Der Emaillekt „Lieber Heinrich“ fittet durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest. Haben die Drogerien: A. S. Hennicke, Wih. Moritz Berg, Friedr. Büttner und Oscar Köpfer.

Gustav Adolf Fritzsche

Einheitsfaktor i. H.
im 64. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Luise Fritzsche
Arthur Fritzsche und Frau
Karl Fritzsche und Frau
Martin Fritzsche und Frau
Adele Galla geb. Fritzsche
Curt Galla
und 3 Enkelkinder.
Riesa, Lautenthal, Marktstraße,
Göttingen, Grimma, 27. 3. 25.
Die Beerdigung erfolgt Montag nachm.
8 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Das Beste ist das Billigste!

Grösste Ausgiebigkeit
Absolute Reinheit
Volles Gewicht
zeichnen das feine Cocosfett

Palmin

von Dr. Schlinck aus.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Der oft billigere Preis ist auf Qualitätsunterschiede und Mindergewicht zurückzuführen. Es werden neuerdings Tafeln angeboten, die bis zu 10% weniger wiegen als Palmin.

Palmin-Werke H. Schlinck & Cie. A.-G.
HAMBURG

ATA

Ein Radiofunk ist einpassiert vom Engel, der den Mond poliert. Für ATA-Sendung besten Dank. Jetzt putzt er sich noch mal so blank! ATA putzt alles blitzblank!

Fohlen-Auktion.
Sonnabend, 28. März, nachm. 3 Uhr, kommen in Riesa, Weitznerstr. 26, 5 Rheinisch-belgische Fohlen zur freiwilligen Versteigerung.
Riesa, Albrechtstr. 11. W. Jähmig
verpfl. Aukt. und Taxator.

Feinste frische
Tafelbutter
Stück 1,10, 2 Stück 2,15
frische Eier
Stück 11 Pf., 10 Stück 1 M.
Germ. Möbier, Schulstr. 3.

C. Rüdiger
Sandwagen
Sandhaufen
Schubkarren
Rinderklappen
Goethestr. 41

Rein Düften mehr!
Tisches Zwiebel Bonbons
Das alte Hausmittel.
In haben in der Unter-Apothek
Stadt-Apothek
Drog. Friedr. Büttner
Ost. Köpfer
H. S. Hennicke
Apothek S. Mahnsfeld,
Alfred Otto, H. G. r. 3 b a
u. a. Drogerien und
Apotheken.

Der Eschels-Prozess.

Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Wolff stellt zu Beginn der gestrigen Sitzung einen weiteren umfangreichen Beweisanspruch auf Herbeiführung von Akten, Verlesung von Urkunden und Ladung von Zeugen als Gegenbeweis zu dem vom Gericht zur Erörterung gestellten Beweisthema, daß die Vorbereitungen der KPD zum bewaffneten Aufstand dienen sollten. Im Gegenteil sei die Gefahr eines falschen Anschlusses sehr groß gewesen. Es habe eine schwarze Reichswehr existiert, es seien auch jetzt noch nationale Verbände vorhanden, die illegal organisiert und schwer bewaffnet seien. Der Stahlhelm habe in enger Verbindung mit der Reichswehr ein illegales Direktorium geplant, das mit Individual- und Massenterror arbeiten sollte.

Rechtsanwalt Dr. Wolff tritt weiter mit, daß er für heute 24 Zeugen geladen habe, unter ihnen den Privatdozenten Professor Dr. Gumbel-Heidelberg, sowie eine Reihe von Landtagsabgeordneten. Rechtsanwalt Dr. Reumann bittet in eingehender juristischer Darlegung, die Beweisansprüche als unerschwinglich abzulehnen, da sie zeitlich und sachlich in keinerlei Zusammenhang mit der vorliegenden Straftat ständen. Bezüglich der erschienenen Zeugen stellt sich der Rechtsanwalt auf den Standpunkt, daß nur für solche Zeugen die Vernehmungspflicht bestehe, die zur Hauptverhandlung, also vor deren Beginn geladen seien. Während der Hauptverhandlung geladene Zeugen seien nur dann zu hören, wenn nach Entscheidung des Gerichts die Beweisthemen für die Sache erheblich seien. Ueber diese Frage entsteht eine sehr ausgedehnte Erörterung. Sämtliche Verteidiger, auch die Offizialverteidiger, stellen sich auf den Standpunkt, daß damit den Grundrechten des Angeklag-

ten und der Verteidigung Abbruch geschehe. Sie warnen das Gericht vor einer Verletzung der jahrzehntelangen Rechtsprechung gerade in diesem Prozeß.

Während der Mittagspause nahm das Gericht zu dieser grundsätzlichen Frage Stellung. Das Gericht beabsichtigt, die von der Verteidigung geladenen Zeugen nicht zu vernehmen, da sie nicht „vorgelebte Zeugen“ im Sinne des Gesetzes seien. Es sei unzutreffend, daß den Angeklagten auf diese Weise „das letzte Recht genommen“ werde. Eine feste Rechtsprechung des Reichsgerichts nach dieser Richtung liege überhaupt nicht vor. Die Angeklagten hätten jederzeit das Recht, Beweisansprüche zu stellen und dadurch eine Entscheidung über wirklich für die Sache erhebliche Punkte herbeiführen. Demgemäß hätten sie auch das Recht, die Vernehmung der genannten Zeugen zu bestimmten Beweisthemen zu beantragen, über deren Erheblichkeit das Gericht zu entscheiden hätte.

R. A. Dr. Wolff stellt hierauf den Antrag, den Privatdozenten Prof. Dr. Gumbel-Heidelberg als Zeugen und Sachverständigen über die von illegalen Rechtsorganisationen geplanten und zum Teil ausgeführten Aufstände zu vernehmen. In sehr eingehender Begründung führt R. A. Dr. Wolff aus, daß die Verfassung, die von rechts her in wesentlichen Punkten durchbrochen sei, namentlich durch die Verbindung der Reichswehr mit den Rechtsorganisationen, nach einem von Hering aufgestellten Rechtsfuß, daß ein durchbrochenes Gesetz keine Mächtigkeits mehr habe, gar nicht mehr bestehen habe, daß also auch kein Hochverrat dagegen verübt werden konnte. Diese Feststellung sei wesentlich für die Schuldfrage. Zudem sei für die Vorbereitungen von Aufständen, die lediglich Abwehrmaßnahmen gegen die falschistische Gefahr darstellten, das staatliche Notwehrrecht in Anspruch zu nehmen, das dem Kapp-Zustand zu so glänzendem

Erfolge geführt habe. Auch der Hamburger Aufstand sei eine Notwehrmaßnahme, da die Rechtsaktion, wie der Münchner Aufstand des Majors Buchner zeige, in vollem Gange war.

Darauf wies die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Im 2. Rothardt-Prozess zu Magdeburg

verlas der Vorsitzende am Donnerstag ein aus Cassel eingegangenes freisäuerliches Urteil über den Gelübdegenstand des Oberbürgermeisters Scheidemann, worin festgestellt wird, daß Scheidemann vor Ablauf von drei Monaten einer ausführlichen Jugendvernehmung oder umfangreichen Gegenüberstellung gesundheitlich nicht gewachsen sei. Rechtsanwalt Vögeler macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß Scheidemann am Donnerstagabend in einer großen öffentlichen Versammlung zur Reichspräsidentenwahl sprechen wollte und überreicht die Versammlungsdonationsaus dem Kasseler sozialdemokratischen Parteivorstand. Der Generalstaatsanwalt Storz bemerkt dazu, diese Anzeige beweise nur, daß Scheidemann die Absicht hatte, als Redner aufzutreten, ob er es aber heute tun werde, wisse man nicht. Die Staatsanwaltschaft könne nicht darauf verzichten, daß Scheidemann nochmals unter Gegenüberstellung mit Malchow, Eckert, Richard Müller und unter Hinweisung von Titmann vernommen werde. Er schloß vor, daß das Gericht nochmals auf dem Eilwege in Cassel Feststellungen treffe, ob im Laufe dieser Tage die Vernehmung Scheidemanns in Cassel unter den genannten Gegenüberstellungen stattfinden könne. Die Verteidigung stellt sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Vernehmung an Gerichtsstelle zu erfolgen habe und würde einer Vertagung des Prozesses mit aller Entschiedenheit widersprechen. Schließlich erachtete ein Gerichtsbevollmächtigter, den Kreisrat Dr. Wagner aus Cassel für Freitag telegraphisch



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersstück!

7/8 Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Konfirmationsgeschenke

in feinen Lederwaren

- Schulranzen
- Aktenmappen
- Gamaschen
- Rucksäcke

in großer Auswahl und dauerhafter solider Sattlerarbeit empfiehlt

Willy Broschwitz
Glaubitz bei Riesa
Ferner Riesa 538.

Grosse Bestände

Obstbäumen, Beerenobst
Rosen (hoch u. niedrig)
Koniferen, Dahlien

in den neuesten Sorten. — Keine Räumungsware.
— Preise niedrig. —

Paul Pinkert, Baumschulen Pausitz b. Riesa
Telefon 729.

Verlangen Sie bitte meinen reich illustrierten Katalog.

Auch Mädchen müssen pünktlich sein



wenn sie einen Beruf ergreifen. Was könnte es also für eine angehende junge Dame besseres geben als eine zuverlässige Armbanduhr. Ich habe reizende Muster in allen Preislagen vorrätig.



Pünktlichkeit ist's halbe Leben!

Uhrmacher B. Költzsch Wettinerstr. 37

Rundfunk

Anlagen mit nur bestbewährten Apparaten führen aus und liefern sämtliches Zubehör

Elektrotechn. Werkstätten
Riesa Goethestr. 65 **M. Arnold** Riesa Goethestr. 65

Vorführung verschiedener Empfangsapparate täglich von 4,30 bis 7 Uhr.

Gundula.

Roman von A. von Trost.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gundula war voll milder, gültiger Nachsicht. So schnell konnte das eitle Weltkind sich nicht in eine Maria verwandeln. Sie war froh, wenn eine der bekannten Damen sie zu einem Bazar oder einer Matinee abholte, zufrieden, auf kurze Zeit der lässlichen Ranzweile, dem Druck, der auf dem ganzen Hause lastete, entfliehen zu können.

Heute, es waren drei Wochen seit jenem Gesellschaftsabend verfloßen, war der Arzt etwas zufriedener mit dem Zustande der Kranken gewesen. Er schöpfte wieder Hoffnung, das entliehene Leben erhalten, dem Tode abringen zu können.

Seine Zuversicht teilte sich der ganzen Familie mit. Die Mienen hellten sich ein wenig auf. Man ging nicht so stumm und rasch aneinander vorüber, sondern sah sich lächelnd an und sprach über dies und jenes.

Bera liebte ja ihre Mutter zärtlich, hatte sie doch auch nur Gutes von ihr erfahren. Eide hatte sich in jahrzehntelanger Ehe an die oberflächliche, genussüchtige und rechtshaberische Frau gewöhnt, und Gundula, welche ihrer Stiefmutter ja stets ein Dorn im Auge gewesen war, empfand die herzliche Teilnahme für die schwer Leidende, die sie auch einem Widersprecher nicht verjagt haben würde.

Aufs genaueste befolgte sie die Anordnungen des Arztes und der Pflegerin, und dankbar klopfte ihr Herz, wenn sie den kleinsten Fortschritt wahrnahm.

Es war bei zunehmendem Abend. Tagsüber schneite es stürmisch. Zum Abend klarte der Himmel auf, die Sterne funkelten und das Thermometer sank.

Bera war noch nicht ein einziges Mal Schlittschuh gelaufen. Nun redete Gundula ihr zu, sich diese kleine Erholung zu gönnen, und das schöne, vergnügungsfähige Mädchen ließ sich das nicht zweimal sagen.

Sie zog ein braunes Samtkleid an, und ehe sie ging, saßen sie alle drei, der Vater mit den beiden Töchtern, noch eine Weile plaudernd beisammen.

Die Kolladen hatte man bereits heruntergelassen. Am Kronleuchter brannte nur eine Flamme, die ein mildes Licht verbreitete.

Bera schien sich zum Gehen nur schwer entschließen zu können. Sie ärgerte und hatte immer noch etwas zu tunen

und zu fragen. Sooft Gundula auch sagte: „Es ist nun Zeit, du mußt gehen, Bera.“

In diese Traulichkeit hinein kam eine ganz unerwartete Störung, die wie ein Bombenattentat wirkte. „Baron Edgar Stefany und Baron de Chatelaine bitten, den Herrschaften ihre Aufwartung machen zu dürfen,“ meldete der Diener.

Bera war aufgesprungen. Als sähe sie ein Schreckgespenst, so streckte sie abwehrend beide Hände aus.

Eide und Gundula sahen sich in starrem Staunen an, auf Gundels blauen Wangen blühten plötzlich dunkle Rosen.

Auch sie hatte sich erhoben, beide Hände auf das eigenwillig klopfende Herz gepreßt. „Was ist das?“ fragte sie, vielleicht mehr, um ihre Verwirrung zu verbergen, als aus Ueberraschung.

„Diese Unerschrockenheit übersteigt alle Grenzen!“ rief Bera empört, „du wirst doch den Abenteuerer nicht empfangen, Papa!“

„Ich denke doch,“ erklärte Eide, „mich interessiert dieser Mensch, vielleicht hat er einen neuen Trick erfunden, um uns zu beschwätzen. Ich würde ihn allein empfangen, wenn er nicht mit Baron Stefany zusammen käme.“

„Der Glende soll meine ganze Nüchternheit fühlten,“ rief Bera.

„Ich werde ihm auch keinen huldvollen Empfang bereiten!“ brummte Eide, und dann zu dem Diener gewendet:

„Ich lasse die Herren bitten — führe sie hier herein!“

Auf einen Wink zündete der Alte noch einige Flammen des Kronleuchters an, so daß nun blendende Helle den kleinen Salon überflutete.

Es waren Minuten unbeschreiblicher Spannung. Die beiden jungen Mädchen hatten rasendes Herz klopfen. Eide sagte sich, daß er eigentlich unverantwortlich handle. Konnte der Mensch nicht ein Attentat beabsichtigen? Kam er, um Bera oder Gundels Schönheit zu zerstören?

Wäre es nicht richtiger gewesen, die jungen Mädchen hinauszuführen? Aber die Unentschlossenheit, welche der Bankier in allen Familienangelegenheiten zeigte, gab auch heute den Ausschlag. Er konnte zu keinem Resultat kommen.

Jetzt war es zu spät.

Der Diener öffnete weit die Flügelthür. Die beiden Herren traten über die Schwelle.

Baron Stefany grüßte Gundula mit einem zärtlichen Blick. Dann ging er mit ausgestreckten Händen auf den Hausherrn zu, der sich endlich zu einigen freundlich bewillkommenden Worten aufraffte.

„Ich bin Ihnen herzlich dankbar dafür, Herr Bankier, daß Sie uns gestatten, die Damen zu begrüßen. Hier mein Freund, der Baron de Chatelaine, welcher in Berlin ganz fremd ist und Sie um ein wenig Gastfreundschaft in Ihrem Hause bittet.“

Ein junger Mann, schlank, elegant, von tadelloser Manieren verneigte sich vor den Töchtern des Hauses und vor Eide, seine Blicke aber wollten nicht von Bera lassen, welche verwirrt und errötend die Augen senkte.

Dies war der Herr, welcher damals vom Partett der Großen Oper in Paris aus sie mit seinen feurig huldigen Blicken fixiert hatte und in der nächsten Pause verschunden war.

„Sie sehen mich erstaunt, mein Herr,“ sagte Eide, nachdem man sich in dem traulichen, kleinen Salon niedergelassen, „weil wir in Paris einen Menschen kennen lernten, welcher sich gleichfalls Chatelaine nannte und das Schloß gleichen Namens als das Stammschloß seiner Ahnen bezeichnete. Auf der Rückreise nach Deutschland machte ich dem herrlichen, alten Schloße einen Besuch und war entzückt davon.“

„Jener Mensch hat Sie getäuscht, Herr Bankier. Sie sind, wie noch viele andere, durch einen Hochstapler der schlimmsten Art mystifiziert worden. Er drängte sich mir auf, und ich schenkte ihm mein Vertrauen und meine Freundschaft. Er mißbrauchte beides in der größtmöglichen Weise, brandschaltete Kaufleute und Lieferanten auf meinen Namen und verübte allerhand Gaunereien als Baron de Chatelaine. Da er in seiner äußeren Erscheinung eine gewisse Ähnlichkeit mit mir hat, wurde es ihm leicht, die Menschen zu täuschen.“

Und als Eide zurückhaltend blieb, bemerkte Baron Stefany lächelnd:

„Doch mein Freund hier der echte Baron Chatelaine ist, dafür bürgte ich, Herr Bankier. Du bist ja auch mit den Herren der Gesandtschaft persönlich bekannt, Anatole, ihre Aussagen könnten auch den letzten Zweifel beseitigen.“

„Ihre Bürgschaft, Herr Baron, genügt mir vollkommen,“ äußerte Eide jetzt verbindlich, „aber inständig fühle ich auch,“ wandte er sich an Chatelaine, „daß Sie ein Edelmann sind. Der Baron Stefany erschien mir von vorn-

Au laden zur näheren Erläuterung seines Gutachtens über Scheidemanns Gesundheitszustand.

Darauf wird die Berechnung Richard Müllers fortgesetzt. Gegenüber den Aussagen Müllers betont der Zeuge Pittmann, daß nach seiner festen Überzeugung das Flugblatt schon am 20. Januar in Druck gegeben sei. Müller schreibe ja in seinem Buch selber, daß es schon am 20. Januar verbreitet wurde. Der Zeuge Richard Müller erklärt die Darstellung in seinem Buch für durchaus richtig. Das Flugblatt sei am 20. Januar beschossen, illegal gedruckt und noch abends an die Streikenden verteilt worden. Der Zeuge Müller sagt weiter aus, daß die SPD-Vertreter bei der Verlesung seines Flugblattentwurfes sehr aufmerksam zugehört, aber keinerlei Widerspruch geäußert hätten. Auf die Frage des Rechtsanwalts Martin, warum sich Müller für den Eintritt der Mehrheitssozialisten in die Streikleitung eingelassen habe, erklärt dies der Zeuge damit, daß auf diese Weise die politische und moralische Wirkung des Streiks größer werden sollte. Gerade weil die Sozialdemokraten das Wirken der Unabhängigen in den vorhergehenden Streiks als Landesverrat bezeichnet hätten, sei die Feststellung interessant gewesen, daß beim dritten politischen Massenstreik die Sozialdemokraten selbst den sogenannten Landesverrat mitmachten.

Staatsanwaltschaftsrat Dohmann überreicht dem Gericht die „Casseler Volksstimme“ vom 2. März, in der mitgeteilt wird, daß Scheidemann erkrankt sei und an seiner Stelle Landtagsabgeordneter Kuttner in der Stadthalle sprechen werde. Rechtsanwältin Kätheberg bemerkt, daß ihm vom Oberstaatssekretär Dohmann loc. an telegraphisch mitgeteilt worden sei, daß Scheidemann am 2. März in Hamburg und Umgebung verschiedene Versammlungen abgehalten habe. Die politische Behauptung der Richtigkeit dieser Angaben befindet sich bereits unterwegs (weiter). Vernommen wird noch der Dreher Kaufant, der als revolutionärer Obmann den Druck des Flugblatts befohlen hat. Nach seiner Erinnerung war das am Abend des zweiten Streiktages, am 20. Januar. Am nächsten Morgen wurden die Druckeremplare abgeholt.

Darauf wird die weitere Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

An die Herren Wahlvorsteher

des Amtsgerichtsbezirks Riesa richten wir auch an dieser Stelle nochmals die ergebene Bitte, uns die

Wahlergebnisse

ihres Bezirks unmittelbar nach erfolgter Feststellung telefonisch (Nr. 20)

oder schriftlich zu übermitteln. Zur Deckung der Unkosten erklären wir uns gern bereit.

Verlag und Schriftleitung des „Rieser Tageblatt“
Goethestraße 59 - Fernruf 20.

Tornados, Zyklone, Taifune.

In den letzten Wochen vergeht fast kein Tag, wo nicht der Drach eine Droschke von Tornados, Zyklonen, Taifunen, Erdbeben, Bergwerksunfällen, Rieseneuerebrüchen mit ihren furchtbar verheerenden Wirkungen bringt, und es scheint fast, als ob sich die Elemente gegen die Menschheit verschworen haben und ihr zum Bewußtsein bringen wollen, wie ohnmächtig sie trotz aller neuzeitlichen Errungenschaften ist. Hoffnungslos meißt der Mensch der Götter Stärke; müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehen philosophiert und resigniert schon Schiller. Raum sind die näheren Einzelheiten über die furchtbaren Verheerungen, die ein Tornado in einigen Staaten der amerikanischen Union angerichtet hat und die noch größer sind als diejenigen von 1893 bei der bisher großen Zyklon-

katastrophe in Newyorkans, kommt schon wieder die Verbindung von einem Erdbeben aus Japan, das in Verbindung mit einer Feuerbrunn unbefruchtlichen Schaden angerichtet und viele Opfer gefordert hat.

Tornados sind heftige Luftwirbel um eine annähernd senkrechte Achse, oft nur von zehn bis zwanzig Meter, manchmal aber auch von mehr als hundert Meter Durchmesser. Solche Wetterfäulen kommen in Form von Windböen, Wasserböen oder Tromben gelegentlich auch bei uns vor, haben aber nie eine solche zerstörende Wirkung wie die in den Vereinigten Staaten, wo sie nicht zu den Seltenheiten gehören. Bei solchen Wetterfäulen strömt unten der Wetterfäule von allen Seiten Luft zu, umkreist in Spiralförmigen das Zentrum, steigt in ihm in die Höhe und strömt oben in allen Richtungen aus. Durch Reibung in ihrem Innern wird der obere Teil, durch die emporgehobenen Gegenstände, Staub und Trümmer auf dem Lande, Wasserfäule auf dem Wasser, der untere Teil der Wetterfäule sichtbar. Man unterscheidet an ihr den Trichter, den Schlauch und den Fuß. Solche Wetterfäulen breiten immer mit sehr großer Geschwindigkeit vorwärts und haben in den meisten Fällen ungeheurer zerstörende Wirkungen auf einer verhältnismäßig schmalen, aber zuweilen sehr langen Bahn. Daß Amerika gerade von Tornados heimgesucht wird, findet seine Erklärung in den scharfen Temperaturgegensätzen und seiner geographischen Lage.

Eine andere Art der Wirbelstürme bilden die Luftwirbel von zirkonischer Natur. Bei diesen, oft tausend Kilometer und mehr in Durchmesser haltenden Wirbeln, in denen die Luft gleichmäßig eine kreisförmige und eine einwärts oder auswärts gerichtete Bewegung besitzt, unterscheidet man zwei Arten, Zyklone, Gebiete niederen Luftdrucks von kreisförmiger oder elliptischer Gestalt, in denen die Luft aufsteigt, und Antizyklone, Gebiete hohen Luftdrucks, aus denen absteigende Luft in umgekehrter Richtung herabströmt. Solche Zyklone kommen besonders in der Nordhälfte der Welt vor. Ihr Zentrum ist von einem windstillen Raum eingenommen, nach dessen Vorübergang der Orkan aus entgegengesetzter Richtung ausbricht. Besonders häufig sind besonders die westindischen Orkane, die Hurricanes, die Orkane von Mauritius und der Bai von Bengalen. Im gemäßigten Leben wird der Ausbruch Zyklon besonders im Sinne eines Wirbelsturms gebraucht.

Taifune sind Wirbelstürme, die besonders in den östlichen Gewässern in den Monaten Juli bis November auftreten und dort gefürchtete Feinde der Schifffahrt sind.



Was gibt es Neues?

Ich erzähle dir neulich von der Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ und ihren vielen Vorzügen! Täglich lernen wir sie mehr schätzen und möchten sie nicht mehr entbehren, und dabei spart man durch ihre Verwendung viel Geld.

50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blaубand

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blaубand-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Ausgabe in allen Größen, gute Stoffe, prima Verarbeitung
Windjacken aus imprägn. Stoffen, 12,50 u. 15 M.
Schlofferhosen und Jacken aus blauem Käper
Stück 4,50, 5,50 M.

Summiwäntel, Bodenschon, Schifferblusen
Arbeitschutzen, Stoffhosen, Breckschutzen
Gut sortiertes Lager in nur guten Qualitäten
Befichtigung auch ohne Kaufverpflichtung erbeten

Paul Jobst, Nünchritz.

Achtung!
Damen-Wäntel
Reiber, Kostüme
Sporttröde, Weiswaren
Trikotagen, Woll
sowie Herren-Anzüge
Summi-Wäntel
empfehlen billigt
verw. Böhme
Gröda, Rosenfr. 11.

Zur Aufklärung!

In der Nr. vom 21. ds. Mts. erschien im Rieser Tageblatt ein Aufruf für die Wahl Dr. Jarres. Dieser Aufruf ist u. a. auch unterzeichnet mit „Sächs. Mietervereinsleitung“.

Wir weisen darauf hin, daß als Mieterorganisationen für Sachsen nur der Landesverband im Bunde Deutscher Mietervereine in Dresden und der Landesverband im Reichsbund Deutscher Mieter in Zwickau in Frage kommen und eine Sächs. Mietervereinsleitung in der Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Mit dieser Unterzeichnung treibt man lediglich Stimmzettel. Derlei Aufruf ist auch von den Sächs. Haus- und Grundbesitzervereinen unterschrieben und geht auch daraus hervor, daß die obengenannten beiden Landesverbände der Mieter mit diesem Aufruf nichts zu tun haben.

Mieter! laßt Euch nicht irre machen.
Wählt nur die Kandidaten der mieterfreundlichen Parteien.
Jarres heißt die Parole der Hausbesitzer.

Mieterverein Riesa u. Umg.

hereln verdächtig, und es war meine Absicht, ihn direkt um seine Legitimation anzugehen. Aber meine Frau wollte davon nichts wissen, und ich tat ihr den Willen und begwang mein Mißtrauen. Wir sind noch so leidlich davongekommen. Aber mein verstorbenen Schwager lernte den Gauner unter dem Namen Bethoni kennen und verlor durch ihn Tausende. Hoffentlich gelingt es, den Abenteurer demnächst dingfest zu machen.

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Herr Bankier,“ sagte Chataleine, „ich werde mir daselbe zu erhalten wissen.“

Damit war dieses Thema erledigt. Die Männer schüttelten sich die Hände, und die Unterhaltung wurde allgemein. Im Laufe derselben forderte Eide, um Chataleine kein Vertrauen zu bewahren, Vera auf, dem Baron den Wäntergarten zu zeigen. Sie finden einige Exemplare einer seltenen Orchidee dort, die Sie interessieren dürfte,“ sagte er freundlich hinzu.

Vera erhob sich erröthend, doch überaus bereitwillig und führte Chataleine durch mehrere mit einfacher Pracht ausgestattete Salons, ihn hier und dort auf einen wertvollen oder originellen Gegenstand, ein bedeutungsvolles Gemälde aufmerksam machend.

Er zeigte für alles Interesse und Verständnis, aber seine Blicke kehrten doch immer wieder zu ihrem schönen Antlitz zurück. Und oft fragte er, um nur in ihre herrlichen, dunklen Augen sehen zu können.

„Wir sind uns schon in Paris begegnet,“ sagte der Baron plötzlich, „ich sah Sie damals in der Großen Oper, gnädiges Fräulein.“

Er sprach ein ganz gutes Deutsch. Seine dunklen Augen aber redeten eine Sprache für sich, die Vera alles Blut zum Herzen trieb.

Sie war eine ganz andere als sonst, all ihre Redheit war geschwunden. All ihr Sinnen war darauf gerichtet, auf welche Weise sie die Liebe dieses Mannes erringen könne.

An feurig bewundernde Blicke, an Huldigungen aller Art war sie gewöhnt, doch herzinnige Liebe war ihr noch nicht entgegengebracht worden, und auch ihr Herz empfand zum ersten Male die große, tiefe Sehnsucht, die des Weibes Schicksal zu sein pflegt.

„Auch ich sah Sie damals in der Großen Oper, Herr Baron,“ entgegnete sie leise, „als ich aber nach der ersten Pause nach Ihnen ausschaute, waren Sie verschwunden.“

„Ja, denken Sie nur, anädiges Fräulein, wach ein

gewagtes, freies Spiel mein falscher Freund mit mir trieb. Wir trafen im Foyer zusammen, und dort bewog er mich, die Oper zu verlassen mit dem Versprechen, daß er in einem bekannten Salon mich mit Ihnen bekannt machen wolle. Ich wartete stundenlang an jenem Abend, bis er schließlich kam und mich mit Wägen — an die ich aber damals glaubte — abspießte. Ich habe dann in den verschiedensten Hotels nach Ihnen gesucht, aber wie hätte ich Sie finden sollen — der Mensch hatte mir Ihren wahren Namen ja nicht gesagt.“

„Ach, und als Sie heute zu uns kamen —“

„Sagte mir keine Ahnung, daß ich diejenige, mit welcher meine Gedanken sich früh und spät beschäftigte, wiedersehen würde.“

Sie waren beim Wäntergarten angelangt. Ein Diener stand schon bereit und öffnete ihnen die Tür.

Grüngoldige Dämmerung umringte sie nun. Neben einer weißen Marmorbank duftete blühender Flieder, eine Fächerpalme schirmte den Platz, ein ausgehängenes Buch lag auf der Bank.

Veras Atem stockte. Wenn er das Buch ansah — er hielt es schon in der Hand, er las den Titel — seine Stirn rötete sich, ein verächtlicher Ausdruck zog seine Mundwinkel herab.

Es handelte sich um einen jener Romane, die von Mädchen und jungen Frauen nicht gelesen zu werden pflegen.

Der Baron legte das Buch kopfschüttelnd wieder an seinen Platz. Man sah es ihm an, daß er es am liebsten irgendwo unter grünem Blattwerk verstaubt hätte.

„Wer beschäftigt sich hier mit einer solchen Literatur?“ fragte er verwundert.

Vera selbst hatte das Buch gelesen, und sie verschlang mit Vorliebe derartige Romane. Die Mutter hatte es ihr nie verboten, und Eide kümmerte sich nicht um die Sektüre seiner Damen.

Vera hatte das feste Bestreben, sich zu bessern, alle Schläden, die den guten Kern ihres Herzens umlagerten, auszumergen. Sie wollte werden wie Gundula, liebenswert und wahrhaftig.

Täglich hatte sie eine Gelegenheit ersehnt, um ihren guten Willen beweisen zu können.

Nun war der Augenblick gekommen, nun mußte es sich zeigen, ob sie bereits eine andere geworden.

Ein kurzes Ringen, ein heftiger, nur Sekunden wäh-

render Kampf. Nein, so weit war sie noch nicht, um der Wahrheit die Ehre zu geben.

„Keine Stiefschwester liebt das Buch,“ sagte sie mit dem ihr eigenen, dreisten Aufblick.

„Das zarte, blonde Mädchen? Wie man sich doch in einer Persönlichkeit täuschen kann! Aber wenn das Fräulein diese Art Romane liebt, sollte sie dieselben wenigstens nicht offen herumliegen lassen, sie sind Gift für ein unverdorbenes Mädchenemul.“

„Bitte, hier sind die Orchideen, von denen Papa sprach,“ sagte Vera, auf mehrere zartweiße, bjar geformte und mit lilafarbenen gezeichneten Blüten deutend.

Ihre Verwirrung mußte ihm ja auffallen. Und sie hatte alle Mühe, ihre sichtbarste Erregung, das, was in ihr vorging, zu verbergen.

Am liebsten hätte sie ihm gesagt: „Ich bin eine elende Lügnerin, deiner nicht wert. Strafe mich mit Verachtung, ich habe es verdient.“

Doch über ihre trockenen Lippen kam kein Ton, und der Baron machte es ihr leicht, ihre Fassung zurückzugewinnen. Er war ganz bei der Sache. Die seltenen, prächtig voll entfalten Blüten fesselten sein ganzes Interesse.

Jetzt wandte er sich Vera zu. Sie hatte gar nicht geglaubt, daß seine schönen, dunklen Augen so scharf forschend blicken könnten, wie eben jetzt. Ihr war das Weinen nahe. Schweigend verließen sie den Wäntergarten, um zu den anderen zurückzukehren.

Eide hatte inzwischen von der schweren Erkrankung seiner Frau erzählt, und als er unter einem Bormande hinausgehen wollte, damit die jungen Leute ungeführter plaudern konnten, traf ihn ein stehender, beschwörender Blick Gundulas.

Da war er gebissen und hatte sich mit dem Gast weiter unterhalten. Gundula sah schweigend da. Sie vermied es öffentlich, zu sprechen. Ihr Herz klopfte so stürmisch, daß sie sich zu verraten fürchtete.

Als Eide trotzdem auf wenige Augenblicke sich auf der entgegengesetzten Seite des Zimmers zu schaffen machte, sah Stefany Gundula so zärtlich sehnsuchtsvoll an, daß sie fast aus der Rolle gefallen und in seine Arme geschnitten wäre.

„Gundula,“ sagte er bebend, „Gundel —“

„Haben Sie Geduld,“ hauchte das blonde Mädchen. Damit wollte sie auf Veras Verhalten hindeuten. Stefany aber verstand sie nicht.